

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 80 Pf., Beilagengebühren: 24 Mark.

Das Flottengesetz im Reichstage.

Die erste Lesung der Marinevorlage hat am Montag begonnen und wird wahrscheinlich morgen mit der Verweisung des Gesetzentwurfs an die Budgetcommission endigen. Das Schicksal des Gesetzentwurfs ist noch keinesweges entschieden. Es hängt ab von der Centrumsfraction, und diese hat sich die Politik der freien Hand vorbehalten.

Nach den Erklärungen des Redners der Centrumpartei, des Abg. Pieber, wird demnächst in der Budgetcommission eine sehr langwierige Verhandlung stattfinden behufs Umgestaltung des Gesetzes zur Gewinnung einer Mehrheit für dasselbe. Der rechte Flügel des Centrums ist nicht abgeneigt, unter gewissen Modificationen das Gesetz anzunehmen. Abg. Pieber lehnte eine gesetzliche Bindung des Marineetat nicht grundsätzlich ab und hatte nur verschiedene Bedenken in Bezug auf den Grad und den Umfang dieser Bindung. Bemerkenswerth war aus den Ausführungen des Abg. Pieber die Forderung, die Mehrkosten des Marinegesetzes für die Handelsinteressen durch eine besondere Steuer den nächsten Interessenten zur Last zu legen. Da kann die Flottenbegeisterung, wie sie unter Führung des Herrn Börmann in Handelskreisen angeregt wird, den Betreffenden recht theuer zu stehen kommen, zumal der Gedanke einer solchen Sondersteuer auf Handel und Gewerbe den sämtlichen Avarieren genehm ist.

Im Uebrigen boten die Verhandlungen des Reichstages nichts Neues. Der rednerische Höhepunkt lag in der gestrigen zweifelhafte Rede des Abg. Richter, die alles zusammenfaßte, was vom Standpunkt der Marinepolitik, der Finanzpolitik, des Staatsrechts und der allgemeinen Politik an gewichtigen Bedenken der Vorlage gegenübersteht. Die mit einer Fülle tatsächlichen und ziffermäßigen Materials besetzte Rede fesselte die Aufmerksamkeit des Hauses und der dichtbesetzten Tische des Bundesraths in einem sich bis zum Schlusse mit der Zuspitzung auf die allgemeinen politischen Verhältnisse steigenden Umfange. Die Position der verbündeten Regierungen wurde recht schwach vertheidigt.

Krieg oder Frieden?

Leben wir denn wirklich noch in Frieden? Oder führen wir Krieg nach zwei Fronten, nämlich gegen China und Haiti? In unserer Marine herrscht eine fieberhafte Bewegung, Alles, bis zum letzten Mann, wird mobil gemacht. Und warum das Alles? Die Chinesen haben wieder einmal zwei deutsche Missionare ermordet, und auf Haiti hat man einen deutschen Kaufmann anscheinend widerrechtlich einige Zeit in Haft gehalten. Das sind Vorgänge, die sich schon oft ereignet und die stets auf diplomatischem Wege ihre prompte Erledigung gefunden haben. Warum jetzt ein Aufgebot der ganzen Marine, ja, darüber hinaus sogar von Freiwilligen des Landheeres? Bedarf es wirklich dieser Anstrengung, um China und Haiti zur Nachgiebigkeit gegen die deutschen Forderungen zu veranlassen? Oder soll vielleicht der deutsche Reichstag damit zur Nachgiebigkeit gegen die Marineforderungen der verbündeten Regierungen veranlaßt werden? Hierauf möge sich jeder selbst die Antwort geben; schwer ist sie nicht. Wir begnügen uns, das Beste von unseren „Selbstjagen“ gegen China und Haiti mitzutheilen.

Zunächst China! Aus Shanghai wird die Einnahme der Stadt Kiaotschau durch deutsche Landungstruppen gemeldet. Die „North China Daily News“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tsinaufu, nach welchem am 3. December 200 deutsche Marineinfanteristen und Matrosen mit zwei Feldgeschützen in der Stadt Kiaotschau, welche 18 Meilen von der Bai entfernt liegt, eingerückt waren und die Wälle und Thore besetzt hätten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die chinesischen Truppen hätten sich bei dem Vormarsch der Deutschen zurückgezogen.

Ueber die deutschen Forderungen in der chinesischen Frage wird in der „Köln. Volksztg.“ mitgetheilt, daß Deutschland die Errichtung eines Majoleums für jeden der beiden ermordeten Missionare verlangt. Die Majoleen sollen als Kirchen eingerichtet werden. Der deutsche Generalconsul, Herr Stübel, hat sich nach einer englischen Meldung nach der Stadt Kiaotschau begeben, um dort eine geordnete deutsche Verwaltung herzustellen.

Der „Times“ wird aus Berlin gemeldet, es sei guter Grund für die Annahme vorhanden, die Vorläge, welche die deutsche Regierung in China gemacht habe oder zu machen wünsche, bezögen sich auf die pachtweise Ueberlassung der Kiaotschaubucht und des anstößenden Gebiets für lange Frist zu einer vereinbarenden Pachtsumme. Man hege die Hoffnung, Rußland werde einwilligen und die Ueberlassung Deutschlands in Schantung wie im Lichte der Erwerbung eines guten Nachbarn betrachten. Wenn nun aber nicht — was dann?

In Deutschland wird inzwischen Alles in feierlichster Weise arrangirt, wie wenn es sich um einen Kampf für die heiligsten Güter der Nation handelte. Prinz Heinrich macht Abschiedsbesuche und weist heute zu diesem Zwecke beim Alt-Reichskanzler in Friedrichsruh. Wie aus Kiel gemeldet wird, trifft der Kaiser selbst am Montag dort ein, um bei der am 15. d. Mts. erfolgenden Abreise seines Bruders zugegen zu sein; auch der commandirende Admiral begiebt sich aus gleichem Anlaß nach Kiel. Der Kaiser nimmt auf dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, dem Flaggschiff der 1. Division, Wohnung.

Wir haben bereits gemeldet, daß Freiwillige für China ausgewählt werden. Wie eine Correspondenz mittheilt, ist auf Befehl des Kaisers bei allen Infanterie-Regimentern der Armee angefragt worden, ob sich Leute von den zur Zeit dienenden Gefreiten oder Gemeinen als Freiwillige für die Marine-Infanterie melden wollen. Hierbei sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen: 1. Dienstzeit, bei der Marine drei Jahre, eingerechnet die schon verfloßene active Dienstzeit. 2. Die sich meldenden Leute müssen unverheirathet sein. 3. Die Freiwilligen müssen auf Grund einer genauen ärztlichen Untersuchung für vollständig gesund und selbstständig befunden werden und müssen sich 4. für den Tropendienst eignen. — Im Ganzen sollen 1000 Freiwillige von der Infanterie und Feldartillerie nach China gesendet werden. In Wilhelmshaven erfolgt die Einkleidung der Freiwilligen als Marine-Soldaten. Zur Führung der Mannschaften ist eine entsprechende Zahl Officiere und Unterofficiere commandirt worden. — Im Artilleriedepot zu Spanbau sind, wie ein Berichterstatter meldet, seit einigen Tagen 200 Mann Artillerie beschäftigt, um Kriegsmaterial zur Expedition nach Ostasien bereitzustellen und zu verladen. Ähnliches geschieht im Artilleriedepot zu Köln.

Und nun zu Haiti! Am Montag sind die Kriegsschiffe „Charlotte“ und „Stein“ vor Port-au-Prince eingetroffen, und übermorgen geht der Kreuzer „Geier“ nach Haiti ab, was zu dem blutigen Kalauer Ueberlassung gegeben hat, daß „der Geier Haiti holen“ wird. Deutscherseits wurde der Regierung von Haiti ein Ultimatum überreicht, in welchem verlangt wird, daß den Forderungen Deutschlands bezüglich der Genugthuung für den Fall Lüders innerhalb eines Zeitraumes von acht Stunden Genüge geleistet werde. Die dort wohnenden Deutschen haben sich, da Ruhestörungen befürchtet wurden, auf zwei in dem Hafen liegende Dampfer begeben; der französische Gesandte requirirte einen französischen Dampfer für die Franzosen als Zufluchtsort. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung, doch verfügt die Regierung über beträchtliche Streitkräfte und ist entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach Meldungen, welche in New York über Jamaica eingegangen sind, wurden in den Straßen von Port-au-Prince Placate angeschlagen mit der Ueberschrift: „Nieder mit der Regierung!“ Die Truppen sind in den Kasernen conquirent.

Eine bei Redaktionsluß eingetroffene Depesche bringt bereits die Nachricht von der selbstverständlich zu gewärtigenden Beilegung des Conflictes mit Haiti. Sie lautet:

London, 7. December. Wie das „Neuer'sche Bureau“ aus Port-au-Prince erfährt, habe Haiti alle Forderungen Deutschlands bewilligt. Dem ersten Theil dieser Forderungen sei gestern Abend Genüge geschehen. Das haitische Flaggschiff „Crête-à-Pierrot“ unter Admiral Ruffet habe vor der deutschen Flotte seine Flagge gedippt, ein Musikcorps der haitischen Flotte habe die deutsche Nationalhymne gespielt und der „Crête-à-Pierrot“ einen Salut von 21 Schuß gefeuert, der von dem deutschen Flaggschiff „Charlotte“ erwidert worden sei. Der zweite Theil der geforderten ceremoniellen Genugthuung werde heute zur Ausführung ge-

langen; der deutsche Geschäftsträger Graf Schwerin werde nämlich in förmlicher und feierlicher Weise von den haitischen Beamten empfangen werden. Letztere hätten die Versicherung abgegeben, daß an den Beamten, welche für die gegenwärtige Entfremdung zwischen Deutschland und Haiti verantwortlich seien, summarische Justiz vollstreckt werden solle.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm Montag Vormittag Vorträge entgegen und empfing Mittags im Neuen Palais das Präsidium des Reichstags. Die Audienz dauerte über eine halbe Stunde. Die Unterhaltung erstreckte sich auf die verschiedensten Gegenstände, auf das Flottengesetz, die Vorgänge in Haiti, in China, in Oesterreich, auf die Streiks in England. Der Kaiser erwähnte dabei auch, daß an demselben Tage sein Bruder sich verabschiedet habe vom Großherzog von Baden und der Kaiserin Friedrich. Ein parlamentarischer Berichterstatter legt dem Kaiser die Worte in den Mund, derselbe habe auf eine Gegenbemerkung in Bezug auf das Flottengesetz erwidert, der kommende Reichstag werde den gegenwärtigen keinesfalls desavouiren, wenn dieser die Ueberzeugung gewinne, daß die Flottenvermehrung in 7 Jahren durchgeführt werden müsse. Diese Aeußerung kann schon deshalb nicht gefallen sein, weil ein künftiger Reichstag ein solches Präjudiz garnicht würde rückgängig machen können. Die Aeußerung des Kaisers lautete dahin, daß der neue Reichstag schwerlich anders zusammengesetzt sein werde als der gegenwärtige. Unmittelbar nachher wurden die Herren von der Kaiserin empfangen. — Gestern nahm der Kaiser im Neuen Palais militärische Vorträge und später im Schlosse zu Berlin militärische Meldungen entgegen.

— An die Spitze der Colonialabtheilung soll nach der Ernennung des Herrn v. Nitzthofen zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen Herr v. Scheele berufen werden, der mehrere Jahre Gouverneur in Deutsch-Ostafrika war. Nach der „Post“ soll aber über die Ernennung des Herrn v. Nitzthofen zum Unterstaatssecretär noch keine Entscheidung getroffen sein. Herr v. Rotenhan, der bisherige Unterstaatssecretär des Auswärtigen, soll über die Haiti-Angelegenheit gestolpert sein.

— Herr Börmann hat die Hamburger Handelskammer veranlaßt, beim Präsidium des Deutschen Handelstages den Antrag auf Einberufung einer Generalversammlung zu stellen, die eine Resolution zu Gunsten der Flottenvorlage annehmen soll. Der Vorsitzende des Handelstages, Herr Geh. Com.-Rath Frenzel, hat diesen Antrag den Ausschußmitgliedern zur Begutachtung zugestellt. Sollte der Deutsche Handelstag wirklich eine solche Resolution annehmen, so würden viele Handelskammern und das Berliner Aeltesten-Collegium aus dem Deutschen Handelstage austreten.

— In Südwestafrika ist laut einer in Berlin eingetroffenen telegraphischen Meldung des stellvertretenden kaiserlichen Landeshauptmanns die erste Theilstrecke der in Angriff genommenen Eisenbahn Swakopmund-Nomidas für den Verkehr eröffnet worden. Die Bahn ist aber vom Reichstage noch gar nicht bewilligt worden.

— Aus Marokko wird abermals die Ermordung eines deutschen Schutzgenossen gemeldet. Aus Casablanca schreibt man dem „B. Z.“ unter dem 29. v. Mts.: „Der deutsche Schutzgenosse und Handelsagent einer deutschen Firma, Namens El Mekie Bel Kas Medium wurde am 19. November etwa zwei Stunden von Casablanca auf dem Wege hierher ermordet. Gestern, am 28. November, hat man die Leiche ohne Kopf gefunden. Dieser lag etwa 100 Meter von der Leiche entfernt. Heute ist die Leiche in die Stadt gebracht worden. Im Auftrage des kaiserlichen Consulats ist eine Notariatsakte über den Leichenbefund aufgenommen worden.“

— Die Generalsynode nahm am Montag einen Antrag der Commission zu Gunsten der sog. Evangelisation an, d. h. der „außerordentlichen erwecklichen Verkündigung des Evangeliums durch Geistliche oder kirchlich beauftragte Nichtgeistliche“. Sie erblickt in derselben eine nicht abzuweisende Hilfe zur Wiedererweckung entfremdeter Glieder der Kirche, zur Erweckung und Belebung der Gemeinden, zur Pflege christlichen

Gemeinschaftslebens. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärten mehrere Synodalen das Reich für verpflichtet zur Errichtung einer evangelischen Kirche in Dar-es-Salaam. Es mußte ihnen erst vom Regierungsvertreter begreiflich gemacht werden, daß ein darauf abzielender Antrag unannehmbar sei. Schließlich gelangte ein Antrag des Superintendenten Holzheuer zur Annahme, dem Evang. Oberkirchenamt den Dank für seine bisherige Mithewaltung in dieser Angelegenheit auszusprechen, ihn zu bitten, darin fortzufahren, dann aber auch den Wunsch auszusprechen, daß die betr. Kosten auf Fonds des Reiches übernommen werden. — Gestern nahm die Generalsynode das Kirchengesetz betreffend den liturgischen Gebrauch der Perikopen unverändert an, erörterte die Frage der Kirchencollecten, sprach sich gegen die Bethätigung der Geistlichen an Feuerbestattungen aus, obwohl sich in der Bibel kein Wort finde, welches die Feuerbestattung verbiete, und trat schließlich für eine umfangreiche Sonntagsheiligung ein.

— Zum fürstbischöflichen Delegaten für Berlin ist der Geistliche Rath Neuber ernannt worden.

— Die österreichische Delegation hat gestern das Heeresbudget, den Occupationscredit und den Nachtragscredit angenommen.

— Der Tag, an welchem die Königin Wilhelmina der Niederlande den Eid in der neuen Kirche zu Amsterdam leistet wird, ist auf den 6. September 1898 festgesetzt.

— Die gestern im französischen Senate stattgefundene Auseinandersetzung zwischen Scheurer-Kestner und der Regierung über die Dreyfus-Angelegenheit ist zu Ungunsten Scheurer-Kestners ausgefallen. Von den eingebrachten Tagesordnungen wurde diejenige, welche die Erklärungen der Regierung billigt, bei 231 Stimmabgaben einstimmig angenommen.

— Etwa hundert Studenten versuchten nachmittags vor der Redaction des „Figaro“ eine Kundgebung zu veranstalten, wurden aber von der Polizei zerstreut. Der Polizeiofficer wurde hierbei verwundet. Mit fünf Studenten wurde ein Protocoll aufgenommen.

— In Folge der Abstimmung der italienischen Kammer am Freitag, betreffend den Gesetzentwurf über das Ausruhen in der Armee, hat das Ministerium am Montag Vormittag dem Könige die Demission überreicht. Der König hat sich vorbehalten, seinen Entschluß bekannt zu geben. Rudini theilte der Kammer mit, daß das Cabinet seine Entlassung gegeben habe. Auf Ersuchen Rudinis vertagte sich die Kammer darauf.

— Der griechisch-türkische Friedensvertrag fand am Sonntag die Genehmigung des türkischen Ministerrathes und wurde von diesem dem Sultan zur Ratification unterbreitet. Die Unterzeichnung des Friedens ist allen Vilajets mitgetheilt. — Die beiden am Sonntag von den griechischen und türkischen Friedensunterhändlern unterzeichneten Protokolle lassen sich wie folgt summiren. Das erste bezieht sich auf Artikel 3 der Präliminarien, welcher die zu treffenden besonderen Abmachungen umfaßt und zwar: 1. die Feststellung des Rayons, innerhalb dessen Zollfreiheit herrscht; 2. die Definirung der Consular-Befugnisse; 3. die bei Hausdurchsuchungen einzuhaltenden Bedingungen; 4. die Anerkennung der Competenz des türkischen Cassationshofes; 5. die Erklärung der ottomanischen Gerichte als zuständig für Fälle von Bankrott griechischer Unterthanen, sowie in Streitigkeiten, sei es nun, daß solche unter ihnen selbst oder mit Unterthanen anderer Mächte sich ergeben; 6. die Sicherung der Durchführung von Urtheilen türkischer Gerichte in gemischten Processen durch die türkischen Behörden. In den vorstehenden Punkten sind die türkischen Forderungen wiedergegeben, welche bei den Verhandlungen über die Consular-Convention zur Erörterung gelangen werden und bezüglich deren die griechischen Delegirten Vorbehalte machten. Das zweite Protocoll betrifft die Fragen des Handels und der Schifffahrt und bestimmt, daß durch zwei Jahre die vor dem Kriege in Geltung gewesenenen Normen betreffend den Zolltarif und den Cabotage-Dienst und bezüglich der Schwammfischerei auf beiden Seiten beobachtet werden. Sollte nach 2 Jahren ein Handels- oder Schifffahrtsvertrag nicht abgeschlossen werden, so werden beide Theile auf das in Artikel 7 des Präliminar-Vertrages Vorgeordnete zurückgehen.

— Die französische Expedition des Majors Marchand, welche nach dem Nil aufgebrochen war, ist in der Provinz Bahr el Gazal niedergeworfen worden.

— Die am Montag verlesene Botschaft des Präsidenten Mac Kinley an den Congreß beglückwünscht zunächst den Congreß dazu, daß Friede und freundschaftliche Beziehungen zu allen Nationen ungehindert fortbauern. Sodann betont die Botschaft, daß, nachdem die Tarifgesetzgebung geordnet sei, die Währungsfrage die nächste dringende Frage sei. Der Präsident empfiehlt angelegentlich, daß, sobald die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben der Regierung ausreichen, die Noten der Vereinigten Staaten, nachdem sie in Gold eingelöst wurden, bei Seite gelegt und nur im Austausch gegen Gold wieder ausgegeben werden sollen. Sehr ausführlich bespricht die Botschaft sodann die cubanische Frage. Es sei nicht der Wunsch Amerikas, aus Spaniens Mißgeschick Nutzen zu ziehen; es wünsche nur zu sehen, daß die Cubaner sich eines Maßes von Autonomie erfreuen, welches das unäußerliche Recht der Menschheit sei. Die spanische Regierung habe in ihrer Forderung auf die letzten Vorstellungen der Vereinigten Staaten zugegeben, daß letztere durch den Krieg hart betroffen seien, und habe politische Reformen versprochen, welche Cuba innerhalb eines annehmbaren Zeitraumes pacificiren sollen; überdies sei General Weyler, dessen brutale Maßnahmen die gefittete Welt empört hätten, abberufen worden.

Schließlich bekräftigte der Präsident die Durchführung der Einverleibung Hawaiis und fügte hinzu, Japan sei gegenwärtig von der Absicht der Vereinigten Staaten überzeugt, alle Fragen, die die Interessen Japans betreffen, im freundlichsten Geiste zu behandeln.

— Ueber die Ereignisse auf Cuba wird von officiöser spanischer Seite weiter geschwindelt. Die Einnahme von Guisa durch die Insurgenten ist trotz der officiösen Ableugnung doch Thatsache gewesen; denn jetzt kommt der amtliche Bericht, daß Oberst Tovar Guisa von den Aufständischen zurückerobert hat. — Die spanischen Truppen haben ferner angeblich die Aufständischen bei Manzanillo geschlagen; letztere ergriffen die Flucht, indem sie zahlreiche Tode mit sich fortnahmen. Die Verluste der spanischen Truppen werden auf 2 Tode und 40 Verwundete angegeben. — Nach einer Depesche aus Havannah haben in der Provinz Matanzas die Erntearbeiten begonnen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. December.

* Am Montag ist der schlesische Provinzial-ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten. Der Ausschuß hat sich den in der Versammlung der schlesischen Handelskammern über Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau gemachten Ausführungen zustimmend angeschlossen und den Landes-hauptmann eruchtet, selbst oder durch einen Vertreter in das gewählte Comité einzutreten. — Auf Antrag der Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction wurde genehmigt, daß den bei derselben Versicherten 30% der für das erste Halbjahr 1898 zu entrichtenden Versicherungsbeiträge erlassen werden. — Der Gemeinde und dem Gutsbezirk Lättnitz, Kreis Grünberg, wurde eine Beihilfe zur Pflasterung der Dorfstraße bewilligt.

* Montag, den 20. d. Mts., findet eine Sitzung des Grünberger Kreistages statt, in welcher die Einführung der Herren Bürgermeister Gayl und Fabrikbesitzer Gohmann sowie verschiedene Wahlen vorgenommen werden sollen. Der Kreisausschuß beantragt ferner die Wahl des Herrn Gaswirth Rehner in Kolzig zum Kreistagsabgeordneten für ungültig zu erklären. Des Weiteren wird die nachträgliche Bewilligung einer Kreisbeihilfe von 1000 M. für die durch Hochwasser Geschädigten und die Umwandlung eines der Gemeinde Miltz bewilligten Darlehens von 5750 M. in ein Geschenk verlangt. Die wichtigste Vorlage aber betrifft die Chausseefrage, in Bezug auf welche ein Antrag des Magistrats von Grünberg auf unveränderte Ausführung des Kreistagsbeschlusses vom 27. Juli 1895 vorliegt. Danach sollte laut Nr. 2 die Unterhaltung der städtischen Chausseestrecken vom 1. April 1895 ab gegen kostenfreie Ueberlassung derselben seitens der Stadt auf den Kreis übernommen werden. Dazu liegt aber ein Änderungsantrag Greiser vor, vom 1. April 1898 ab die Unterhaltungspflicht dieser Chausseestrecken auf den Kreis nur von den Endpunkten des neu aufzustellenden erweiterten Stadtbebauungsplanes an zu übernehmen. Die Stadt Grünberg soll also außer dem enormen Verlust, der sie in der Chausseefrage so wie so schon betroffen hat, noch weiter dafür bestraft werden, daß sie etwas thut, was den Kreis weber schädigt noch ihm nützt, was die übrigen Kreisbewohner gar nichts angeht. Wir gratuliren Herrn Gemeindevorsteher Greiser in Loos zu dem gut ausgeklügelten Plane; oder sollte der Urheber desselben etwa in den Kreisen der Großgrundbesitzer zu suchen und Herr Greiser nur vorgeschoben sein?

* Zur Besprechung des Eisenbahnprojectes Grünberg-Christiansstadt hatten sich, wie gemeldet, am Sonnabend Vertreter der interessirten Kreise und Städte in Guben ein Stellbischen gegeben. Es hatten sich daselbst eingefunden die Landräthe der Kreise Sorau und Grünberg, die Bürgermeister von Sorau, Christiansstadt, Raumburg a/B. und Grünberg, ferner die Herren Commercienrath Bahn aus Sorau, Stadtbaurath Severin und Stadtverordneten-Vorsteher Sommerfeld aus Grünberg. Herr Landrath v. Lamprecht plädirte als Vorsitzender dafür, daß der alte Plan Christiansstadt-Grünberg ausgeführt werde und nicht das neue Project Christiansstadt-Crosfen. Es kam dann eine Denkschrift der Eisenbahndirection Breslau zur Verlesung, welche sich sehr günstig über das Eisenbahnproject Christiansstadt-Grünberg ausspricht; auch verlas der Sorauer Landrath eine Eingabe des Sorauer Kreistages an den Minister. Die Versammlung beschloß, von einer allgemeinen Petition an den Minister Abstand zu nehmen, dagegen den einzelnen Communalverbänden die noch-malige Einreichung von Petitionen vorzuschlagen. Ferner sollen die Kreistage, Städte, Gutsbesitzer und Landgemeinden bis zum 31. März nächsten Jahres das erforderliche Terrain kostenfrei herzugeben bezw. die Kosten für den Ankauf des Terrains aufzubringen veranlagt werden. Auch soll der Landrath des Kreises Sagan, welcher letzteren die geplante Bahn in einer Länge von 10 km durchschneidet, dafür interessirt und gebeten werden, dem Comité beizutreten. Schließlich wurde Sagan als Ort der nächsten Versammlung bestimmt.

* Die Generalprobe zur Odysseus-Aufführung findet am Freitag Abend Punkt 8 Uhr bei Miethke statt. Das ganze Werk wird hierbei unter Mitwirkung aller Solisten ungekürzt zur Ausführung gebracht. Wir empfehlen den Besuch der Generalprobe nicht nur allen denen, welche nicht Mitglieder der Concert-Vereinigung sind und das grandiose Werk in der Hauptaufführung nicht hören können, sondern auch den die Hauptaufführung besuchenden Mitgliedern der Concert-Vereinigung, da gerade durch ein mehrmaliges Hören die vielen musikalischen Schön-

heiten erst klar und verständlich werden und demgemäß der Genuß sich unzweifelhaft erhöht.

* Unter den Solisten für die Odysseus-Aufführung steht obenan der durch seine prächtigen Stimm-Mittel aus der vorjährigen Faust-Aufführung noch bestens bekannte Baritonist Herr Arthur van Eweyl aus Berlin, der die sehr umfangreiche, aber auch sehr dankbare Odysseus-Partie zu seinen besten zählt. Fräulein Lulu Heynjen ist eine junge viel versprechende Sängerin aus Berlin; ihre herrliche Altstimme wird von der gesamten Kritik gelobt. Fräulein L. Brown, eine Grünbergerin, aus hervorragend musikalischer Familie stammend, studirte bereits das zweite Jahr auf der königl. Hochschule für Musik in Berlin und ist für die Sopran-Soli des „Odysseus“ gewonnen. Außer den drei genannten Künstlern resp. Künstlerinnen wirken noch zwei anerkannt tüchtige einheimische Gesangskräfte solistisch mit.

* Am Dienstag Abend hielt der hiesige Kaufmännische Verein im Vereinslocale eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Director Kampmeyer der Geschäftsführer des „Vereins für Handelscommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg“, Herr Alwin Helms einen ansehnlichen Vortrag über die „Entwicklung des 58er Vereins in den letzten 10 Jahren und seine socialen Aufgaben“ hielt. Derselbe führte im wesentlichen folgendes aus: Die Zahl der Mitglieder des Vereins sei seit der im Jahre 1887 erfolgten Gründung der ersten Bezirksvereine, deren Zahl sich inzwischen auf 213 vermehrt hat, von 20000 auf 54000 gewachsen; dem Vereine gehören neben 7000 Principalen 28 Handelskammern als unterstützende Mitglieder an. Mit 75 deutschen Vereinen sind Vereinbarungen zum Vortheil der beiderseitigen Mitglieder getroffen. Der Verein verweist seine Mitglieder zur Verbesserung ihrer Lage auf die Selbsthilfe durch Fortbildung und Strebsamkeit, schließt alle politischen und religiösen Zwecke aus und legt besonderes Gewicht auf das von jeder geliebte Zusammengehen mit der Principaltät. Der Redner führte dann aus, welchen Nutzen die vom Verein als Hauptzweck verfolgte Kostenfreie Stellenvermittlung besonders für die Handlungsgehilfen zeitige. In den letzten zehn Jahren seien beispielsweise 34797 Stellen mit 44628850 M. Anfangsgehalt vermittelt; hierdurch seien den Handlungsgehilfen bedeutende Summen erhalten worden, welche früher von gewerbmäßigen Stellen-Vermittlern eingekauft wurden (bei einem durchschnittlich 7½% betragenden Sage für obige Gehälter 3347164 M.). Seit Bestehen des Vereins seien bereits bis zum September d. J. 64000 kaufmännische Stellen vermittelt worden. Neben der kostenlosen Stellenvermittlung bestehen seit 1870 eine Unterstützungskasse für Stellenlose und eine „Abtheilung für nothleidende Handlungsgehilfen“, welche letztere durch freiwillige Beiträge der Hamburger Kaufmannschaft unterhalten wird. Die Unterstützungskasse hat bereits über 65000 M. unter Discretion verausgabt. Der Frage der Versicherung gegen Stellenlosigkeit sei näher getreten, doch sei bisher noch keine wirklich zweckentsprechende Lösung gefunden worden. Um dem kaufmännischen Nachwuchs zu dienen, ist 1874 eine Abtheilung für Lehrlinge eingerichtet worden; vielfach haben die Bezirke auch Lehrlingsheime errichtet. Die Kranken- und Begräbniskasse zählt 6800 Mitglieder, und die Pensionskasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisenversorgung etwa 7000 Mitglieder. Diese verfügt über ein Vermögen von mehr als 4 Millionen Mark. Seit dem 1. Juli 1891 wurden an Wittwen, Waisen- und Invaliden-Pensionen schon über 143000 M. ausbezahlt. Redner hob besonders hervor, daß die Englische Wollenwaaren-Manufactur in Grünberg eine der ersten Firmen war, welche diese segensreiche Einrichtung würdigte und förderte. Auf socialpolitischem Gebiete sei der Verein für eine Verkürzung der Arbeitszeit, Regelung der Kündigungsfristen, sowie der Lehrlingsverhältnisse eingetreten. Auch um die Einführung des Achtuhr-ladenschlusses, welcher Vorschlag überhaupt von ihm ausging, habe er sich fortgesetzt bemüht. Ferner habe der Verein seit vielen Jahren eine ausgedehnte Sonntagsruhe bestritten und sich außerdem mit der Ausdehnung des kaufmännischen Unterrichtes und dem Gesetze, betreffend den unlauteren Wettbewerb, in eingehender Weise befaßt. Des Weiteren beschäftigte ihn dann die Frauenfrage im Handelsgewerbe, die Handelshochschulfrage, der Versicherungszwang der Invaliditäts- und Altersversicherung — deren Aufhebung für den Kaufmannsstand er empfiehlt — ferner die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte, die Kündigungsverhältnisse, die Concurrenzklause und andere interne Fragen des Kaufmannsstandes. Schließlich gab Redner noch einige zahlenmäßige Angaben über den Hamburger Hauptverein. Wir heben daraus hervor, daß der letztere seit 1894 ein eigenes Geschäftshaus besitzt, in dem außer dem Geschäftsführer 75 bis 80 Angestellte stetig beschäftigt sind. — Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seinen Vortrag. Da sich auf die Aufforderung des Vorsitzenden, den Vortragenden zu interpelliren, Niemand meldete, schloß Herr Director Kampmeyer unter lebhaftem Dank für die Verwaltung des Hamburger Vereins und dessen Geschäftsführer mit einem von den Versammelten kräftig aufgenommenen Hoch auf dieselben die öffentliche Sitzung. Nachdem der Vortragende noch die außerordentliche Thätigkeit des Grünberger Bezirksvorstandes geschildert und demselben ein Hoch ausgedrückt hatte, zing man zu einer sehr ausgedehnten und durch gute Trinksprüche gewürzten Fides über.

* In der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung der Bergschloßbrauerei und Malzfabrik G. E. Wilh. Brandt, Actiengesellschaft

in Grünberg i. Schl. wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt, die sofort bei der Firma Herz, Clemm & Co. in Berlin zahlbare Dividende auf 8% festgesetzt und die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes einstimmig wiedergewählt.

* Die Thäter, welche vor einigen Wochen dem Herrn Otto Busch ein Pferd aus dem Stalle fortführten, sind jetzt ermittelt. Der Anstifter scheint der Tischlergeselle Karls gewesen zu sein, welcher an dem Tage der Entführung hier „fremd gemacht“ hat und in Glogau verhaftet worden ist. Einer seiner Genossen, damals noch Schuhmachergehilfe, zuletzt in einer hiesigen Fabrik beschäftigt, hat sich gesprächsweise verrathen und ist ebenfalls verhaftet worden. Der Dritte im Bunde soll ein Fleischergehilfe gewesen sein. Wenn man erwägt, daß das Geschirr am Eßbrett, das Pferd in Ritttrig vorgefunden wurde, so könnte man zu der Annahme kommen, daß es sich hier lediglich um einen „Dummen-Lungen-Streich“ handelt, der aber dem Besitzer des Pferdes natürlich sehr unangenehm war und ihm auch Kosten verursachte. Ein berber Dentzettel ist deshalb immerhin für die Thäter angebracht.

* Die Krautstraße wird morgen laut Insuperat gesperrt.

* Am 24. Januar 1898 werden hundert Jahre seit dem Tage verfloßen sein, an dem der Dichter Karl v. Holtei zu Breslau geboren wurde. Zur Erinnerung an diesen Tag veranstaltet die Verlagsbuchhandlung von Eduard Trenzend eine neue wohlfeile Auflage der „Vierzig Jahre“, dieser meisterhaften Selbstbiographie des verstorbenen Dichters. Das Buch enthält bisher manches, was nur für die Zeitgenossen erwähnenswerth und merkwürdig war. Um nun das Veraltete herauszulösen und doch den eigentlichen Kern des Werkes frisch

und unangetastet zu erhalten, hat die Verlagsbuchhandlung den königl. Oberregisseur Max Grube in Berlin als Herausgeber gewonnen. Bis zum 24. Januar n. J. soll diese neue Auflage der „Vierzig Jahre“, die zwei stattliche Octavbände umfassen wird, vollständig vorliegen.

+ Deutsch-Wartenberg, 8. December. Bei der gestrigen Wahl von Deputirten der hiesigen evangelischen Schulgemeinde behufs Festsetzung des Lehrergehaltes wurden die Herren Rittergutspächter Kuntze, Mühlenbesitzer Werner, Stellmachermeister C. Wache und Malermeister Brendler gewählt.

* Bei der letzten Viehzählung wurden in der Stadt Deutsch-Wartenberg in 120 Haushaltungen 32 Pferde, 114 Stück Rindvieh, 106 Schweine, 150 Ziegen, 121 Gänse, 33 Enten und 404 Hühner gezählt. — In Beuthen a. O. wurden gezählt: 168 Pferde, 356 Rinder, 7 Schafe, 247 Schweine, 187 Ziegen, 73 Gänse, 15 Enten und 1071 Hühner.

—e. Milzig, 7. December. Bei der Viehzählung wurden hier in 84 Haushaltungen (Gutsbezirk ausgeschlossen) gezählt: 44 Pferde, 255 Stück Rindvieh, 140 Schweine, 77 Ziegen, 165 Gänse, 17 Enten und 565 Hühner.

* Glogauer Marktpreise vom 7. December. Weizen 16,00—17,00 M., Roggen 13,00—14,60 M., Gerste 13,80—15,40 M., Hafer 13,20—14,00 M. pro 100 kg

— Dem Museum schlesischer Alterthümer zu Breslau ist ein interessanter Fund überwiesen worden. Derselbe wurde auf dem Kasernenbauplatz der 4. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments von Bobbielski auf der Dominikinsel in Glogau gemacht und besteht in einem cylindrischen Brettspielstein aus Wallroßzahn von 52 mm Durchmesser und 9 mm Höhe mit der Darstellung des Evangelisten Marcus in Hochrelief. Dieser sitzt, angethan

mit einem langen faltigen Gewande, auf einem Sessel; die linke Hand ruht, von einem Gewandzipfel bedeckt, auf dem Knie, die Rechte stützt das nach vorn geneigte, mit lockigem Haar bedeckte Haupt. Vor ihm steht ein von Säulenfüßen getragener Tisch, darauf ein Becher (Tintenfaß?) und das Attribut des heiligen Marcus, der Löwe. Als Umrahmung dient ein Palmettenband. In die Mantelfläche des Cylinders ist mit lateinischen Majuskeln folgender Hexameter eingeschnitten: Inspice per Marcum cunctis excellere Christum (Siehe, wie durch Marcus Christus über alle hervorragt). Die Charaktere der Umschrift, wie die Darstellung selbst zeigen den ausgesprochenen Stil der romanischen Kunst-epoche. Der Stein stammt sonach wahrscheinlich aus der Gründungszeit des Glogauer Collegiatstiftes, d. h. aus dem 12. Jahrhundert und ist eins der frühesten mittelalterlichen Kunstdenkmäler, welche die Sammlung des Museums aufzuweisen hat.

Wetterbericht vom 7. und 8. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	753.1	+ 1.8	2	93	10	
7 Uhr früh	745.2	+ 0.2	4	92	9	
2 Uhr Nm.	737.9	+ 1.9	5	91	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 0.9.

Witterungsaussicht für den 9. December.

Vorwiegend trübe, windig, Niederschläge ohne wesentliche Temperaturänderung.

Bekanntmachung.

Die Krautstraße wird am Donnerstag, den 9. d. Mts., wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 8. December 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schneeabladepläze befinden sich:

1. auf dem Grundstück des Ziegeleibesitzers Herrn Jahndel (zwischen der Rohrbusch-Ziegelei und dem Waldfeldhof),
2. auf dem Grundstück der Holzmannschen Ziegelei.

Grünberg, den 22. November 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Die von unserer verstorbenen Großmutter seit Jahrzehnten betriebene

Wein- u. Obst-Handlung führen wir vorläufig unverändert und unter der bisherigen Firma

Frau E. Grienz

fort und bitten um geneigtes Wohlwollen.

Emma Grienz. Ella Höhne.

Fahrräder-Vertreter!

Unter außerordentlich günstigen Bedingungen suchen wir für den alleinigen Vertrieb unserer vorzüglich bewährten **erstklassigen Fahrräder** einen gut situierten Vertreter. Offerten unter Angabe von Referenzen unter **J. U. 2032** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Gei. e. Vertreter z. Verf. m. Cigarr. a. Wirthe u. hohe Prov. u. ev. Firmum b. M. 250.— pr. Mon. **Wilh. Schumann, Hamburg.**

Monteur

für Breit-Leimmaschinen.

Ein tüchtiger erfahrener Monteur für **Breit-Leimmaschinen**

für dauernde Stellung gesucht. Offerten unter **K. 9145** an **Haasensteins & Vogler, A.-G., Chemnitz**, erbeten.

Ein junger Mann

fürs Comtoir wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags. **Jancke & Co.**

Einige tüchtige

Zimmerleute

stellen noch ein

Gebr. Sucker.

1 treue, saubere Frau

zur Bedienung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Atelier Oberlaender, Berlinerstr. 91,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Portrait-Aufnahmen, Vergrößerungen, Malereien in Schwarz — Aquarell — Pastell — Del.

= Feinste Ausführung, billigste Preise. =

Aufträge, die für das Weihnachtsfest bestimmt, bitte baldigst aufzugeben, damit selbige auf das Sorgfältigste ausgeführt werden können.

Seine Weihnachts-Ausstellung

in schönen und billigen

Christbaumbehängen, Honigkuchen, sowie echten Liegnitzer Bomben, Thorner Katharinen und Baseler Lederli

Carl Ludewig, Postplatz 4.

empfiehlt

Unsere

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine reiche Auswahl in

eleganten Garnituren, Schleifen, Krügen,

Küchen, Kapotten und Kopfhüllen,

Gaze- und Federfächern.

Decorationsblumen und Palmen.

Geschwister Morgenroth.

Tuch- u. Buckskin-Lager.

Moderne Anzüge, Heberzieher- u. Weinkleider-Stoffe u. s. w. in jeder Preislage u. großer Auswahl, Damenuhde in eleganten Farben u. gediegener Waare, ferner einen **Posten billige, reelle Anzugstoffe zu Weihnachtsgeschenken**, für Bedienung zc. passend, gebe zu **allerniedrigsten Preisen** ab.

R. Franz.

Mein Laden

mit Wohnung, Remise und sonstigen Zubehör ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. **Frau M. Rothe, Breitestraße 68.**

1 Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche, Wasserleitung und Ausguß, auf Wunsch auch 2 Zimmer **1. Etage**, bestehend aus 5 u. Küche, 1. Etage, Zimmern, Badezimmer, Küche, Balkon und sonst. Zubeh., 3 Stuben, Küche u. Wasserleitung, Ausguß u. Keller, sämtliche Wohnungen mit Benutzung des elektrischen Lichtes und des Gartens zum 1. April 1898 zu beziehen. **W. Follenberg, Bismarckstr., Neubau.**

Eine kleine, sehr freundliche Stube mit Kammer ist sofort od. 1. Jan. zu vermieten. **Niederstraße 64.**

Große fr. Stube, Kabinett, Küche, Wasserleitung mit Ausguß u. Zubehör an 1 oder 2 ruhige Personen bald oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Prt.-Wohn.f. 42 Thlr. z. verm. Leisenerstr. 48.

1 Unterstube zu vermieten Vangegasse 10.

Möbl. Zimmer zu verm. Fleischerstr. 5.

Kostgänger werden angenommen **Silberberg 23.**

2 junge Leute erhalten Kost u. Logis **Niederstraße 52.**

Ordnl. junger Mann erhält sauberes Logis und Kost **Breitestraße 15.**

Kost u. Schlafst. zu vergeben Silberberg 15.

Ein großer verschließbarer Kasten (Kade) ist zu verkaufen

Postplatz 15, 1 Tr.

Kleiner schwarzer Kettenhund entlaufen. Abgeb. **Gesundbrunnen 6.**

Bathenbriefe

empfiehlt

Otto Baier.

Nächtische,

Toilettenspiegel,

Etageren, Saphatische,

Preilerspiegel

in allen Größen empfiehlt billigst als passende Weihnachtsgeschenke

H. Kern, Niederstr. 1.

! Puppenwagen!

Große Auswahl in Neuheiten empfiehlt zu äußerst billigen Preisen, mit Verdeck schon von 2,50 M. an,

H. Theuerkauf, Holzmarktstraße 21.

Husten u. Heiserkeit

lindern Sie am schnellsten mit

Walthers Fichtennadelbonbons.

Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei

Heinr. Stadler, Drogerie Silesia, Ring.

Haarwuchs thatsächlich fördernd,

Haarboden kräftigend u. reinigend,

Schuppenbildung verhindernd,

wirkt bei dauerndem Gebrauch untrüglich **B. Knauth's** echt aufrichtiges

Arnica-Haaröl

m. ges. gesch. Etikette, Fl. 50 u. 75 Pf. allein echt bei **Heinr. Stadler,**

Drogenhandlung „Silesia.“

Därme, Därme,

frisch und gefalzen,

empfiehlt **G. Walter, Niederstr. 43.**

Pa. oberöhl. Steinkohlen,

Briffettes,

pa. engl. Anthracit

empfiehlt

J. G. Kluge.

10—12000 Mk. werden auf ein

stüdt auf sichere Hypothek zum 1. Januar 98

zu leihen gesucht. Offerten unt. **W. S. 8**

postlagernd **Neusalz a. D.** erbeten.

4—500 Thaler

werden auf gute Hypothek zu cediren

gesucht. Näheres **Berlinerstraße 16.**

Hiermit erzeuge ich eine gewisse Person,

ihren lägenhaften Mund im Zaume zu

halten, widrigenfalls ich sie **gerichtlich**

belangen werde.

Emma Mühlberg.

Einen fräftigen Arbeiter,

der bereits in der Presse gearbeitet, sucht

Schlesische Tuchfabrik R. Wolff.

Freitag, den 10. Dezbr., abends Punkt 8 Uhr
bei Miethke:

Generalprobe

zu: **Odyseus.**

Einlaß 75 Pfennige.

Das Werk kommt unter Mitwirkung
sämtl. Solisten ungekürzt z. Ausführung.

Alter Turn-Verein.

Morgen Donnerstag, Abends nach dem
Turnen, im Vereinslokal Café Kaiserkrone:

Geselliges Beisammensein.

Populärer Vortrag des Schriftstellers
Herrn Alfr. Conrad:

Ueber Rußland

u. das Leben der Deutschen in Rußland.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen und
Freunde sind hierdurch freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Jahn“.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,

Abds. 8 1/2 Uhr Blümel's Conditorei:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Stiftungsfezt.

Der Vorstand.

Gewerk-Verein

der Maschinenbau- u. Metallarbeiter.

Sonnabend, d. 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung. Neuwahl des

Ausschusses u. A. § 10 u. 11 des Statuts.

Rauch-Club „Blaue Wolke.“

Sonntag Nachm. 4 Uhr: Versammlung.

Vortrag!

Donnerstag, den 9. Dezember, Abends

8 Uhr, im Saale der Apost. Gemeinde

(Deutsches Haus). Thema: Die 3 wichtigsten

Fragen der Jünger Jesu. Matth. 24,

1-3. Jedermann ist hierzu freundlichst

eingeladen. Eintritt frei.

Donnerstag früh erwarte

frischen Zander.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Julius Peltner.

Jeder Dame sind Glacé-Handschuhe

auf dem Weihnachtstisch willkommen, dieselben empfiehlt in vorzüglicher, dauerhafter Qualität zu bekannt
billigsten Preisen

A. O. Schultz, Niederthorstraße 14.

Puppenköpfe

in Porzellan, Pappmaché, Bisquit und Blech,
in einer Auswahl von über 400 Stück.

Puppenkörper

mit Schuh u. Strümpfen schon von 15 Pf. an.

**Feine Lederkörper, beweglich,
von 50 Pf. bis 3,75 Mk. das Stück.**

Gekleidete Puppen,

überraschend große Auswahl,
zu bekannt billigsten Preisen.

Breitestr. 2. **Otto Baier,** Breitestr. 2.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe

sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Clara Lehfeld,

vis-à-vis dem „Schwarzen Adler“.

Sherry-Punsch,

Portwein-Punsch,

Burgunder-Punsch,

Arac-Punsch,

Rum-Punsch,

Kaiser-Punsch,

Ananas-Punsch,

Vanillen-Punsch,

Düsseldorfer Punsch,

echt Schwedischen Punsch,

Rum, Arac, Cognac „May“

Liköre,

sowie alle Sorten

Specialität Kyffhäuser,

empfehlen

Grünberger Sprittfabrik

R. May's Nachfolger, Ernst Brauer,

Niederthorstr. 2/3

und die Filialen

Berlinerstr. 79 und Breitestr. 54.

Für das geehrte Publikum, welches meine Fabrikate
in Originalflaschen kauft, habe ich ausserdem
bis zum Jahresschluss, wegen des grossen Zudrangs im Laden,
einen Verkauf in meinem Comptoir errichtet.

Süße

Ungar- u Medicinalweine

a Flasche 1/2 Liter 1 M. 20 Pf.,
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. u. 2 M. 50 Pf.

Serbe Ober-Ungarweine

a Flasche 1/2 L. 1 M., 1 M. 30 Pf., 1 M.
75 Pf. und 2 M. 20 Pf.

Rothen Portwein

a Fl. 3/4 L. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.,

Cherry, Madeira

a Fl. 3/4 L. 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M.
50 Pf., 3 M. und 4 M.,

Mosel-, Rhein- und

Bordeaux-Weine,

Rum, Cognac, Arac,

Liquore und Punsch-Essenzen

empfehlen

Max Seidel.

Frische

Kieler Fett-Büchlinge

empfehlen

Julius Peltner.

Natur-Landbutter.

Probefüßel netto 8 Pf. 6,80 M. franco.

H. Sievers, Friedrichshof D/Pr.

Puppenköpfe,

Puppenkörper,

Spielwaaren

in großer Auswahl empfiehlt

Otto Baumann,

Postplatz.

Puppenhüte, Puppenhüte,

sehr große Auswahl, ganz billige Preise.

A. Zimmerling, Niederstraße.

Komme Sonnabend und Montag mit

Fichten-Christbäumen

auf den Glaszerplatz; auch jeden Markttag

mit **g. Tafel-Aepfeln** (Stettiner)

auf den Grünzeugmarkt.

Mehlrose, Schweinitz.

96r 4.40. **Ad. Helbig, A. d. Kinderbew. Anst.**

95r a L. 80 pf. **stark, Neustadtstr. 2.**

G. 95r B. u. A. G. R. Pils, Berlinerstr. 62.

G. 95r L. 80 pf. J. Schloffer, Bismarckstr. 40.

95r L. 80 pf. G. Theod. Pils, Gr. Kirchstr. 1.

G. 95r B. u. L. 80 pf. b. N. Kube am Markt.

Weinanschauf bei:

Gärtner Stanigel, 93r roth 60 pf.,

Umzugshalber billig 96r weiß 40 pf.

Heinrich Hoffmann, Hospitalstraße,

1895r B. u. A. 80 pf.

Schädel, Berlstr. 33, 95r B. u. A. 80 pf.

G. Lindner, Hinterstraße, 95r 80 pf.

Zimmermann, Schmidt, Krautstr. 11, 96r 60 pf.

L. Göttscher, Breitestr., a. 96r 60, L. 50 pf.

G. Senft, Ziegelberg 15, 96r 60, L. 50 pf.

Drobniček, Schertendorferstr. 4, 96r 60, L. 50.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 9. December cr.:

Beichte und Communion: Herr Super-

intendent Bonner.

Abends 8 Uhr: Wochenpredigt in der

Herberge zur Heimath: Herr Pfarrvicar

Spindler.

Bibelstunde auf dem Rande: Freitag um

6 Uhr in Sawade.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Freitag, den 10. Decbr., Abends 8 Uhr:

Bibelstunde. Herr Pastor Hedert.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr

Verantwortl. Redacteur: Karl Rager,

für die Inserate verantwortlich: August

Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Leubohn, Grünberg.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Montag die erste Berathung der Marinevorlage. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärte namens der verbündeten Regierungen, daß die unabwiesbare Nothwendigkeit vor- handen sei, die Marine zu verstärken und die Stärke gesetzlich festzulegen. Die Vorlage verlange allerdings vom Reichstag eine gewisse Entfaltung, aber durch die Annahme des Gesetzes werden auch der Regierung die Hände gebunden. (?) Den verbündeten Regierungen liege es vollkommen fern, mit den großen Seemächten rivali- siren zu wollen. Wenn wir unsere Stellung im Concert der Mächte sichern wollen, müssen wir, wenn auch eine bescheidene, so doch eine ausreichende Flotte haben. Er bitte, das Gesetz zum Wohle des Vaterlandes annehmen zu wollen. (Beifall rechts.) Hierauf erklärte der neue Staatssecretär des Reichsmarineamts Admiral Tirpitz, die vorgeschlagenen Formationen würden auf lange Zeit eine auskömmliche Grundlage bilden. Durch Annahme der Vorlage würde der nächste Reichstag verhindert, das Tempo und die Neubestellungen zu verlangamen. Eine weitere Beschränkung werde dem Reichstag nicht auferlegt. Im Anschluß an die Vollendung des Kaiser Wilhelms-Kanals seien taktische Berechnungen aufgestellt, wie stark die Flotte sein müßte, um jede Offensive einer anderen Seemacht, auch einer solchen ersten Ranges, un- möglich zu machen. Was gefordert wurde, sei die Minimal- stärke. Die Annahme der Vorlage ermögliche es, ein er- hebliches Gewicht für den Frieden in die Waagschale zu werfen. Abg. Schönlanck (Soc.) bekämpfte scharf die Vorlage. Noch im September 1896 habe der „Reichsanz.“ sich gegen die uferlosen Flottenpläne erklärt. Heute habe die Regierung die Segel vor den von gewisser Stelle ausgehenden Marineforderungen gestrichen. Redner kritisierte die andauernd steigende Erhöhung des Marine- budgets und wies eingehend nach, daß die Vorlage eine Schmälerung der Rechte des Reichstages bedeute. Eine kleine, aber mächtige Gesellschaft kämpfe gegen die Rechte und das Ansehen des Parlaments, das alle Ursache habe, sich zu wehren. Der deutsche Handel sei groß geworden, ehe es eine Kriegsflotte gegeben habe. Redner kritisierte dann die Bezeichnung von Staatschau und erklärte, das persönliche Regiment bringe uns als Weihnachtsgabe das Flottengesetz. Die Vorlage werde zum Kampfe führen zwischen dem Constitutionalismus und den in cäsarischen Hochmuth befangenen Führern. Nach einer kurzen Erwiderung des Admirals v. Tirpitz verfuhrte Schatzsecretär v. Thielmann die finanziellen Bedenken des Abg. Schönlanck zu entkräften. Abg. Graf Limburg- Stirum (cons.) bezeichnete Schönlancks Ausführungen über das persönliche Regiment als Phantasmagorien. Das Budgetrecht des Reichstages sei voll gewahrt. Eine kleine Minderheit der cons. Partei sei gegen die Bindung auf 7 Jahre. Er hoffe, daß die Regierung zu der be- währten Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck zurück- kehren werde. Staatssecretär Graf Posadowsky wendete sich gegen Schönlanck. Die Stellung Deutschlands zum Auslande werde immer schwieriger. Wie könne man bei der Vorlage von einem Bruche des Staatsrechtes sprechen angesichts des gleichen Verfahrens in England, dem klassischen Lande des Parlamentarismus! Auch jetzt noch gelte das Wort „si vis pacem, para bellum“ (Wenn Du Frieden willst, so rüste zum Kriege). Staats- secretär des Außers von Bülow hob den ersten Entschluß der Reichsregierung hervor, von Galt volle Genugthuung zu verlangen. Die Zeit sei vorbei, in der andere Länder sich in die Erde theilten und Deutschland auf den Himmel angewiesen wurde. „Wir wollen Niemanden in den Schatten stellen, aber auch unseren Theil von der Sonne haben.“ Redner besprach dann die Stellung Deutschlands zu China; dieselbe sei noch eben so freundlich wie früher; Deutschland müsse aber verlangen, daß die chinesische Regierung nicht glaube, sich Deutschland gegenüber etwas erlauben zu können, was es den anderen Ländern gegenüber nicht wage. Abg. Dr. Barth (Freis. Vereinig.) erklärte, die Aus- führungen der Regierungsvertreter ständen im Wider- spruch zu den Gesetzen, welche den Handel schädigten, namentlich zu den Börsengesetzen. Er lehne den Ge- danken einer gedeihlichen Entwicklung der Marine keineswegs ab. Es sei nur die Frage, ob es nicht mit weniger gehe. Seine Partei denke nicht daran, die Vorlage a limine abzulehnen, aber müsse sich entschieden gegen das Septennat wenden. Abg. von Jagdzewski erklärte, die polnische Fraktion könne die Wünsche ihrer Wähler nicht unberücksichtigt lassen, deren Rechte mit Füßen getreten würden. Staatssecretär Graf Pos- adowsky bestritt, daß die Rechte der Polen mißachtet würden. Darauf wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Gestern setzte der Reichstag die erste Lesung der Marinevorlage fort. Abg. Eugen Richter (Freis. Volksp.) führte aus, daß seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. sich die Ausgaben für Heer und Marine fast verdoppelt hätten. Gegenwärtig fände eine Nachentfaltung unserer Flotte in allen Meeresheilen der Welt statt, wie sie seit Bestehen unserer Marine noch nicht entwickelt worden sei. Die Anschauungen über die Macht und Verwendung der Flotte hätten sich im Laufe der Jahre wesentlich verändert. In den 70er Jahren hätte der Reichstag auch anstandslos die Marineforderungen bewilligt, weil eine starke Kriegsflotte ein dringendes Bedürfnis für Deutschland sei. Es sei aber unmöglich, jeden einzelnen

Deutschen im Auslande zu schützen, sonst müßte man in jedem Hafen, in welchem ein deutscher Consul residire, ein Kriegsschiff stationiren. Die Behauptung, das Auf- blühen des deutschen Außenhandels hänge von der Stärke der Kriegsflotte ab, sei irrig und stehe im Widerspruch mit der historischen Entwicklung der deutschen über- seeischen Handels. Das Aufblühen dieses Handels sei von ganz anderen Faktoren abhängig, namentlich von einer richtigen Handelspolitik. (Beifall links.) Man überschätze die Bedeutung der Marine. Was jetzt ge- fordert werde, sei kein Septennat, sondern ein Aeternat. Die historische Entwicklung unserer Flotte zeige, daß es ganz unmöglich sei, auf Jahre hinaus bestimmte Dispositionen zu treffen. Die Fortschritte der Technik bedingten eine fortwährende Aenderung in den An- schauungen über diesen Gegenstand. Die Ansichten der Admirale von Hollmann und Tirpitz gingen in wesent- lichen Punkten auseinander. Dem Admiral Tirpitz müsse sogar die Qualifikation bestritten werden, über den Flottenentwicklungsplan zu urtheilen. Ueberhaupt scheine in den rathgebenden Kreisen eine große Zerrfahrenheit bezüglich der Flottenangelegenheiten obzuwalten. Auch sei zu erwägen, ob die Finanzlage des Reiches solche Dispositionen auf Jahre hinaus gestatte. Im „Reichs- Anzeiger“ sei vorige Woche behauptet worden, neue Steuern würden für Marineforderungen nicht noth- wendig sein; eine solche Mittheilung sei aber in der gestrigen Rede des Reichskanzlers nicht enthalten gewesen. Er könne die optimistische Auffassung über die Beschaffung der neuen Marineforderungen nicht theilen. Staatssecretär von Thielmann habe gestern die finanzielle Situation himmelblau gemalt; bei anderen Gelegenheiten klinge das ganz anders, beispie- lweise, wenn es sich um unsere Postreformen handle. Der neue Militäretat sei geradezu unheimlich bescheiden, um der Marine keine Concurrenz zu machen. Eingehend behandelte Redner die Verletzung des Staatsrechtes, die in der Vorlage enthalten sei, und stellte in Parallele das Geschrei über Verletzung der Kronrechte, das er- hoben wurde, als es galt, in Preußen die Aufhebung des Fideikommissstempels durch einfache Ministerial- verfügung anzuordnen. Zum ersten Male werde das Staatsrecht des Reichstages im Extraordinarium an- getastet. Dabei ändere sich an dem Standpunkte der Regierung gar nichts. Man berufe sich auf England; dort werde aber constitutionell regiert, bei uns dagegen nehme man keine Rücksichten auf die Wünsche des Reichstages. Nicht einmal das vom Reichskanzler versprochene Gesetz über die Aufhebung des Coalitionsverbotes der politischen Vereine bekomme man. In anderen Ländern kenne man keine Militär- und Marinekassen. Wenn der Reichstag hier sein Recht wahre, so wahre er zu gleicher Zeit das Recht der ver- antwortlichen Staatssecretäre. Auf die Entlassung und Berufung von Ministern habe der Reichstag keinen Einfluß, und nun müßte man ihm noch zu, auch sein Staatsrecht preiszugeben! Die Vorlage widerstrebe allen constitutionellen Grundsätzen. Die freisinnige Volks- partei lehne das Eingehen auf diese Vorlage ab, weil sie die Volksrechte nicht schmälern lassen wolle, und weil sie glaube, daß die Vorlage ein Hinderniß für die friedliche und stetige Entwicklung im Innern des Vaterlandes bilde. (Lebhafter Beifall links.) Staats- secretär Admiral Tirpitz suchte die Ausführungen des Vorredners bezüglich der nothwendigen Stärke der Flotte zu widerlegen. Abg. Graf Arnim (freicons.) trat unter Polemik gegen Eugen Richter für die Vor- lage ein. Abg. Dr. Lieber (Centr.) erklärte, daß es für seine Freunde noch nicht möglich gewesen sei, ein abschließendes Urtheil über die Vorlage und eine endgültige Beschlußfassung zu gewinnen. Die allgemeine politische Lage, unter welcher die Vorlage eingebracht worden sei, sei die denkbar ungünstigste. Das Centrum fasse seine Entschlüsse nach rein sachlichen Rücksichten; aber es müsse doch die Regierung fragen, was diese Angesichts der Haltung des Centrums zu thun gedenke. Die Vorlage müsse einer gründlichen Prüfung in der Commission unterworfen werden. Die schwersten Bedenken lägen in der Bindung auf sieben Jahre. Dadurch fühlten sich einzelne seiner Freunde geradezu in ihrem politischen Gewissen bedrängt. Gegen die Zahl der Auslandsschiffe hätten seine Freunde keine Bedenken. Mit der Vermehrung der indirecten Steuern seien beim Centrum keine Geschäfte mehr zu machen. Er beantrage, die Vorlage an die Budgetcommission zu überweisen. Diesem Antrag schloß sich der Abg. Graf Bernstorff (Welfe) an. Darauf wurde die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Dem Reichstage sind folgende Anträge zugegangen: Abg. Pachnide: betr. Maßregeln gegen Eisenbahn- unfälle; auf Anstellung der Gewerbeaufsichtsbeamten von Reichswegen; auf Einführung parlamentarischer Vertretungen in sämtlichen Bundesstaaten; Abg. Barth und Ricker: auf Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag; Abg. Ricker: auf die Abänderung des Margarinegesetzes.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde gestern der bisherige erste Vicepräsident Dr. v. Clemm (natlib.) mit 81 Stimmen zum Präsidenten gewählt, 71 Stimmen fielen auf den vorherigen Präsidenten v. Walther; v. Clemm nahm die Wahl an. — Nach dem Ausfall der Präsidentenwahl erklärten die beiden

dem Centrum angehörigen Schriftführer Richbühler und Fuchs schriftlich, daß sie ihr Amt niederlegen.

P.-C.

Das Vaterhaus.

Von welchem Zauber ist für uns das Vaterhaus umgeben! Es braucht kein stolzer Palast zu sein, kein stattliches Bürgerhaus. Ist es auch nur ein unansehn- liches Häuschen, es ist doch der traulichste Ort in der ganzen Welt. Mag draußen der Lebenskampf wüthen und toben, wie er will, im Vaterhause haben wir einen Friedenshafen, der uns immerdar offen steht. Wie weit wir auch vordringen mögen in der Jagd nach dem Glück, ein geheimnißvolles Sehnen zieht uns immer wieder zurück nach der Stätte unserer Geburt. Hier haben unsere Eltern das weiche, warme Nest gebaut, in dem wir uns mit unseren Geschwistern so wohl fühlen konnten. Hier hat die Mutterliebe uns behütet, die Vaterseele uns geleitet. Unendliche Freuden haben wir hier genossen, unendliche Liebe empfangen. Hier sind wir gewöhnt, rüchaltlos zu vertrauen. Durch die Eltern fühlen wir uns verwachsen mit unserem Volke, mit der ganzen Menschheit. Das Beste in uns hat seinen Ursprung im Vaterhause. Die heiligsten Gefühle führen in ihren Anfängen hierher zurück.

Aber nicht nur an Vater und Mutter hängt das Herz der Kinder, sondern auch an dem Hause selbst mit all seinen Räumen, Ecken, Winkeln und Geräthen. Hier athmen sie Heimalthluft, hier genießen sie Herren- und Hausrecht. Hier werden sie nicht bedroht von einem ruhliebenden Wirth. Hier giebt es nicht Zank und Streit mit den Kindern anderer Mieter. Im Vaterhause ist genug Raum, sich frei zu betheiligen, zu singen, zu spielen, zu springen, zu toben nach Herzens- lust. Dann ist Peter, des Hauses Wächter, der beste Freund. Er läßt geduldig reiten, sich aufrichten, zwicken, pfeifen und erhebt selbst gegen die wunderlichsten Spiele keinen Einspruch. Auch mit Miese wird Freund- schaft geschlossen, wenn sie auch nicht so zuverlässig ist. Stundenlang werden Gänse, Hühner, Tauben beobachtet und so die ersten naturwissenschaftlichen Studien gemacht. Sind noch andere Hausthiere vorhanden, so werden sie sicherlich in den Kreis forschender Beobachtung und zärtlicher Fürsorge eingeschlossen. Gehört zum Vater- hause ein Garten, wie unendlich reich kommen sich dann die Kinder vor, und hätte er auch nur ein paar alte Obstbäume und einige Stachelbeersträucher!

Im Vaterhause sind die Kinder nicht bloß gebildet, hier haben sie Kindesrecht. Es entwickelt sich in ihnen das Gefühl, als wären sie Mitbesitzer von Allem, was ihren Eltern gehört. Dieses Rechtsbewußtsein gewährt ihnen einen festen Standpunkt für die Betrachtung der ganzen Welt ringsum. Das Vaterhaus ist der Mittel- punkt, von dem aus der kindliche Forschertrieb immer weitere und weitere Kreise zieht. Die Nachbarhäuser und Nachbargärten, die Nachbarn selbst, die Spiel- gefährten, der ganze Ort, Felder, Wiesen, Wälder werden dem jungen Menschenkind lieb und traut. Es wehen sich zwischen ihm und dem Schauplatz seiner Jugend zarte, unsichtbare Fäden, welche mit jedem Jahre stärker werden und sich nur gewalttham lösen lassen.

So wird das Vaterhaus zum Quellpunkt der Heimalthliebe, und wer dem Zauber der Heimalthliebe verfallen ist, der wird nie im Stande sein, Volk und Vaterland je zu verleugnen. Wohl dem Menschen, dem der Segen eines rechten Vaterhauses zu Theil geworden ist!

Aber wie viele Väter giebt es noch, die ein eigenes Haus besitzen? Kann das Heimalthgefühl sich freudig entwickeln zwischen den Steinhaufen der großen Städte? Wie viel Tausende und aber Tausende befinden sich nicht in fortwährender Wanderung? Wie viel deutschen Kindern ist es nicht mehr vergönnt, an einem Fleckchen vaterländischen Erdreichs sich fest einzuwurzeln? Für wie Viele ist das Vaterhaus nur noch ein idealer Begriff, eine Bezeichnung der elterlichen Wohnung, die heute hier und übers Jahr wo anders ist! Liegt darin nicht ein ungeheurer Verlust für die Gemüthsbildung unseres Volkes?

Ganz gewiß! Und jeder Vaterlandsfreund wird auf Mittel sinnen, diesen Verlust auf irgend eine Weise zu ersetzen. Hier müssen sich Haus und Schule die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit. Die Familie müßte durch doppelte Gemüthswärme die Kinder dauernd an die Eltern zu knüpfen suchen und die Schule müßte alle Mittel gebrauchen, um das junge Geschlecht so schnell als möglich heimisch zu machen in dem großen deutschen Vaterhause, wo wir Alle das Heimalth- und Bürgerrecht besitzen.

32]

Bozena Matyschek.

Roman von Caroline Deutsch.

„Nicht so, Kind! Daran wollt ich Dich nicht mahnen! Du hast mir so viel gegeben, wie ich Dir. Dein Vater war mein Freund, und auf dem Sterbebette hat er Dein Schicksal in meine Hand gegeben, aber auch Deine Wege bist Du mir lieb geworden, und es wäre mir schrecklich zu denken, daß Du — einst aus meinem Hause scheiden könntest. . . . Wie ist's, Hanfa, willst Du es nicht mit Stefan versuchen?“ . . . Hanfa er- schrak bis ins Herz hinein. Sie hatte wohl gedacht, daß es kommen würde; aber diese directe Frage, und

so kurz auf ihr junges Liebesglück schon, raubte ihr ihre gewohnte Sicherheit. Blutrath und mit dem Ausdruck peinlichster Verlegenheit blickte sie zu Boden und ließ nach Bauernart den Zipfel ihrer Schürze durch ihre Finger gleiten. Diese Verlegenheit und Verwirrung aber konnte ebenso im guten Sinne gedeutet werden, wenigstens von einem in diesen Sachen unerfahrenen Auge. . . . Junge Mädchen pflegen zu erröthen und verwirrt zu sein, wenn man ihren inneren Wünschen entgegenkommt. . . .

„Hanka,“ sagte Gabor, „Ihr seid beide hübsch, jung, brav, Du und der Stefan, lebt wochenlang unter einem Dache zusammen; soll sich dies Nebeneinander nicht in ein Zueinander verwandeln? . . . Gib mir Dein Wort und die Hand, daß Du Stefans Frau sein willst, und morgen feiern wir Verlobung.“

Nun war es Hanka wie einem, um den rings offene Flammen aufschlagen und der sich retten muß. . . .

Die Gefahr ihrer Lage, ihrer jungen, kaum erblühten Liebe gab ihr den verlorenen Muth zurück; dann gedachte sie der Worte der Geliebten: daß sie klug und verschwiegen, daß . . . sie hinhalten mußte, wenn sie ihr eigenes Glück wahren wollte.

„Warum denn so eilig, Vater Gabor?“ versetzte sie und sah ihm plötzlich grab und fest in die Augen. Und nach diesen ersten Worten schon war sie — die alte Hanka, hatte sie ihre ganze Sicherheit wieder. . . . „Der Stefan ist nicht nur seit Wochen, sondern an fünf Monate zu Hause; aber er hat bis jetzt noch nichts gethan, um mir zu zeigen, daß ihm — besonders viel an mir gelegen war.“ Das, Vater Gabor, habt Ihr auch bemerken müssen.“

Der Richter suchte es ihr auszurechen, obwohl er ihr im stillen recht geben mußte, und er that es nach ihren Worten mit einem inneren Zorn. „Der Stefan ist ein ernster Mann und scheint nicht recht mit Frauenzimmern umzugehen zu wissen. Das sind aber die besten und bravsten Ehemänner, Hanka! Versuch' es nur, gib ihm ein Anrecht auf Dich, und Du wirst sehen, was für ein zärtlicher, feuriger Liebhaber er sein wird.“

„Nein, Vater Gabor, das muß er mir zeigen, bevor ich mich binde und seine Braut bin. O, er ist garnicht so zaghaft und scheu, wie Ihr es meint, Vater! Im Gegentheil, er weiß, was seine Person werth ist, hält sie hoch und zeigt es jedem. Bis jetzt war ich nicht viel begehrenswerth in den Augen Stefans, wie Julja, Katscha, wie jede andere meiner Mägde und Arbeiterinnen. . . . Ich will aber geliebt sein, geliebt und begehrt, bevor man mich freit. Eure Worte halte ich hoch, das wißt Ihr, aber der Stefan soll mir erst zeigen, daß er keine andere liebt, daß ihm an meinem Besitz gelegen ist, bevor ich mein Jawort geben kann.“

„Was für eine andere sollt' er lieben?“ fuhr der Richter fast auf. Sie sprach ja nur seine innersten Gedanken aus, den Verdacht, den er selbst nach dem heutigen Gespräch nicht ganz los geworden. Aber bei ihr durfte nicht der Hauch eines solchen Gedankens sich festsetzen. . . . Die Nothwendigkeit glich bei Gabor der scharfen Schneide eines Flugmessers, das jedes Hinderniß durchschneidet und bei Seite wirft, um seine Furche zu gewinnen. —

„Du irrst Dich, Hanka,“ fuhr er dann eifrig fort. „Es ist dies nicht der Fall, ich hab' mit ihm gesprochen. Er hält viel auf Dich, trotzdem sein Benehmen so ruhig und kalt ist. Er ist, wie es seine Natur nun einmal ist, zu ehrlich, Dir Lebenswürdigkeiten und Zärtlichkeiten zu erweisen, bevor er ein Recht darauf hat. . . .“

Die Schülerin machte ihrem Lehrer Ehre; denn sie sagte mit ihrem alten, halb schallhaften, halb selbstbewußt trostigen Ausdruck, der ihr so gut stand und der — vollkommen täuschen mußte:

„Das ist aber nicht mein Geschmach. Er soll mir erst zeigen, daß er mich liebt, bewundert, anbetet, daß er ohne mich nicht leben kann, dann . . . dann will ich ja sagen.“

Trotz der momentanen Weigerung fühlte Gabor seine Hoffnung steigen, sich merkwürdig beruhigt und gehoben. Ein Mädchen, das das beanspruchen konnte, einen Kampf, einen Sturm auf ihr Herz, war durch eine andere Neigung nicht gebunden.

So ließ sich der alte, kluge, auf seinen durchdringenden Verstand nicht wenig eingebilbete Gabor Semany von dem jungen noch nicht zwanzigjährigen Mädchen täuschen. Er nahm ihre Hand in die seine und sagte zärtlich:

„Und Du, mein Mädel, was fühlst Du für Stefan? Ist, oder wird . . . ein solcher Sturm auch über Dich kommen, wie Du es von ihm verlangst?“

Aber auch jetzt kam Hanka nicht mehr aus der Fassung.

„Das . . . das ist noch mein Geheimniß, Vater Gabor,“ sagte sie mit einem seltsamen Lächeln. Wäre Stefan anders gewesen . . . wer weiß . . . ob es — nicht so wäre.“

„Und jetzt, Hanka, jetzt?“

„Jetzt wird er halt nur ein Bißel Arbeit mehr haben. Er muß nun erst den Zaun einreißten, den Stolz und Bitterkeit um mein Herz aufgeführt haben,“ versetzte sie, mit unvergleichlicher Meisterhaft ihre Rolle festhaltend.

Er streichelte ihr väterlich liebevoll die Wangen. „Mach's ihm nicht zu schwer, Hanka, mein Kind, schon meinetwegen nicht. Ich sehne mich nach der Stunde, in der Du mit ihm vereint sein wirst, in der ich die Gewißheit haben werde, daß — Du mir auch als Tochter erhalten bleibst.“

Und dann, wie den letzten Trumpf auspielend, um sich die Befriedigung zu gewähren, wie unnütz seine Befürchtungen gewesen waren, fügte er hinzu: „Wie ist's, Hanka? hat er nicht zu befürchten, daß vielleicht ein anderer unterdeß ebenfalls einen Sturm auf Dein Herz wagen, daß — ein anderer Freier sich melden wird?“

„Ihr wißt, Vater, daß mir keiner im Orte gefällt,“ sagte sie ruhig, „und wenn ich das gewollt, schon längst einem hätte angehören können.“

Weiterwollte Gabor nicht gehen. Er hatte andeutungsweise genug gesprochen, und sie hatte ihn verstehen müssen, aber sie war ganz ruhig geblieben.

Nun ja, der Herr Verführer war ein angenehmer, höflicher Mann, der gut zu unterhalten wußte. Nach dieser Richtung hin hatte er sie interessirt. Er, Gabor, hörte ihm auch mit Vergnügen zu.

So überbrachte er Stefan am nächsten Morgen die Worte Hankas und schärfte ihm eindringlich, in halb gütig bittender, halb befehlender Weise ein, ja dieser Weisung nachzukommen und das Versäumte bald nachzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. December.

* Auf die Verjüngung des Postpersonals ist nach militärischem Muster der neue Staatssecretär des Reichspostamts bedacht. Nach einem Erlasse des Staatssecretärs soll, wie die „Volkstz.“ hört, in nächster Zeit die nach dem § 60a des Reichsbeamtengesetzes zulässige zwangsweise Pensionirung einer größeren Zahl von Post- und Telegraphenbeamten, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, erfolgen. Für die Zukunft soll für den Bereich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung als Grundsatz gelten, daß Beamte nicht länger als bis zu ihrem 65. Lebensjahre im Reichsdienst belassen werden.

— Die Handelsfrau Sch. aus Bobersberg fuhr am vergangenen Donnerstag von Wellmitz nach Breichow. Auf dem Wege begegnete ihr — so meldet das „Gr. Wöhl.“ — ein „armer Reisender“, der sie um eine Gabe ansprach. Dabei fragte er, ob der vor das Wägelchen gespannte Hund bißig sei. Als dies verneint wurde, sagte der Wanderbursch die Frau mit der einen Hand ins Gesicht, während er mit der andern nach der Geldtasche griff. In diesem Augenblicke aber packte der treue Köter den Burschen so fest, daß er sich nicht rühren konnte. Da er versprach, artig zu sein, ließ ihn der Hund auf Zureden der Frau los.

— Der Dachdecker August Linke aus Neuklemzig, Kreis Jülichau-Schwiebus, wurde am Montag Abend von dem um 11 Uhr von Bentschen kommenden Zuge in der Nähe seines Wohnortes überfahren. Derselbe ist noch spät in Langheinersdorf gewesen und dann wohl auf der Eisenbahnstrecke nach Hause gegangen, wo er bei dem dichten Nebel von dem Zuge überrascht worden sein muß.

— Am Freitag Nachmittag fiel der Arbeiter Nau, ein 35jähriger Mann, in der Tuchfabrik der Gebrüder Marggraf in Schwiebus in den mit kochender Flüssigkeit gefüllten Farbkessel und verletzte sich derartig, daß er am folgenden Tage starb.

— In einer in Schwiebus abgehaltenen conservativen Wählerversammlung wurde als Candidat für die Reichstagswahl Herr Rittergutsbesitzer Dr. Beer aus Gloggen bei Jülichau in Aussicht genommen. Dr. Beer erklärte, erst dann sein Programm kundgeben zu wollen, wenn er die Aussicht hätte, auch von den Wählern des Großen Kreises als Reichstagscandidat aufgestellt zu werden.

— Verhaftet worden ist am Sonnabend der Hausbesitzer Hübner in Sommerfeld unter dem Verdachte, das Feuer, das vor einigen Tagen in seiner Wohnung entstanden war, selbst angelegt zu haben.

— Der Tuchfabrikant G. Malade aus Forst ist vor einigen Tagen in Bonn a. Rh., angeblich wegen Zechprellerei, verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß M. von den Forster Behörden wegen eines gegen ihn anhängig gemachten Strafverfahrens gesucht wird. Er wurde deshalb nach Forst transportirt. M. war f. Z. von Forst geflüchtet; er hat in der langen Zeit seiner Abwesenheit Deutschland nicht verlassen und sich verschiedentlich in großen Städten, beispielsweise in Berlin und Hamburg, aufgehalten.

— In der Quosgrube waren am Montag die beiden Nothschächte, die bis 40 m Tiefe geführt werden müssen, 31 bzw. 28 m tief. Heute oder morgen dürfte man bis zur Unglücksstelle vordringen. Daß es nur noch Leichen zu bergen giebt, ist leider gewiß.

— Unter den Schweinen des Gärtners Ernst Schulz in Sorge, Kreis Freystadt, ist die Rothlaufseuche ausgebrochen. Dagegen ist die Schweinepest unter den Schweinen des Restbauern Härtel in Ober-Herzogswaldau erloschen; letztere Ortschaft ist seuchefrei.

— Das 25jährige Amtsjubiläum des Oberbürgermeisters Dertel in Eiegütz ist am Montag unter großer Theilnahme gefeiert worden. Bereits am frühen Morgen brachte die Militärkapelle unter Leitung von Musikdirector Goldschmidt dem Jubilar ein Ständchen dar. Von den gratulirenden Vereinen erschien als erster der Kaufmännische Verein, vertreten durch eine Deputation, welche eine kostbare Adresse überreichte. Oberbürgermeister Dertel hob in seinen Dankesworten hervor, daß er stets die Interessen des Handels im Auge gehabt habe; wenn er ferner bestrebt gewesen sei, neue Verkehrswege zu erschließen, so hätte ihn in erster Linie der Wunsch geleitet, die durch Breslaus Nähe an und für sich schwierige Stellung der Eiegützer Kaufmannschaft zu erleichtern. Der Gartenbau-Verein widmete ein prachtvolles Blumen-Arrangement von Chrysanthemum und Rosen. Von den Behörden erschien zuerst der Magistrat in corpore. Von der Stadtverordneten-Versammlung waren das Bureau und diejenigen Jubiläums-Mitglieder vertreten, welche schon vor 25 Jahren bei der Wahl des Jubilars zum Bürgermeister der Versammlung angehört. Die Deputation

städtischer Beamten überreichte ein kostbares Album mit Ansichten. Zahlreiche Bürgermeister aus Nieder-, Mittel- und Oberschlesien waren persönlich herbeigeeilt. Oberbürgermeister Bender-Breslau überbrachte die Glückwünsche des Schlesischen Städtetages, zu dessen hervorragendsten Vertretern sich der Jubilar rechnen dürfte. Der Ober-Präsident von Schlesien gratulirte telegraphisch, der Regierungs-Präsident von Niederschlesien schriftlich. Am Nachmittag fand im Schießhause eine Festtafel von etwa 300 Gedecken statt. Viele Häuser waren besetzt.

— Am Sonntag stahl in Eiegütz ein Malergefelle seinem Vater, einem Handwerker, das ganze Vermögen im Betrage von 2000 M., worauf er verschwand. Der Bestohlene hatte früher mit der Unterbringung von Geldern Pech, weshalb er den Rest bei sich behielt, um ihn recht sicher zu haben. Er hatte die ganze Summe in der Schublade eines Tisches verschlossen. Der Sohn drehte den Tisch um und trat den Boden der Schublade mit den Füßen entzwei. Glücklicherweise ist der Diebthäter am Montag durch einen Polizeibeamten festgenommen worden. In seinem Besitz fanden sich aber leider nur noch 670 M. Er will nicht 2000, sondern nur 1300 M. genommen haben. Wo die danach aber immer noch fehlenden 630 M. geblieben sind, darüber konnte der Dieb keine Auskunft geben; denn er war betrunken, daß er mittelst eines Karrens in das Polizei-Gefängniß gebracht werden mußte.

— In Goldberg ist am Donnerstag voriger Woche die Anlage, welche die deutsche Acetylen-Gesellschaft zu Berlin zu einer probeweisen öffentlichen Beleuchtung, und zwar des Obermarktes und des Rathhauses geschaffen hat, zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden. Die Flammen brannten, wie das „Goldberger Stadtbl.“ (G. Schedowitz) schreibt, durchweg tabellos, ohne Geruch zu verbreiten; man war vollauf befriedigt von dem Licht, das sie in den Bureau-räumen zur Arbeit wie auf offener Straße zur Beleuchtung darboten.

— Eine Mutter mit ihren beiden Knaben und ein anderer Knabe sind am Dienstag im Dorfteich in Weißwasser bei Görlitz ertrunken. Die Frau hatte ihre im Eise eingebrochenen Kinder retten wollen.

— Aus Anlaß der aufopfernden Thätigkeit, welche das Jägerbataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 in Hirschberg bei der Hochwasserkatastrophe am 30. Juli entwickelt hat, ist drei Angehörigen der ersten Compagnie des Bataillons, wie gemeldet, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Montag früh sind nun aus demselben Anlasse weitere Decorationen für Mannschaften des Bataillons in Hirschberg eingetroffen, und zwar haben zwölf Mann vom Feldwebel abwärts das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Bei den Flußräumungsarbeiten beschäftigte ausländische Arbeiter begingen am Sonntag in Erdmannsdorf grobe Ausschreitungen dadurch, daß 36 Mann in trunkenem Zustande sich gegenseitig schlugen. Die requirirte Gendarmerie hat am Montag die galizischen Räubersführer über die österreichische Grenze gebracht.

— Der Logirhausbesitzer Scharf in Bad Salzbrunn, 48 Jahr alt, mußte den Besuch des Circus Renz in Breslau mit dem Tode büßen. Das allzufrühe Liegen über Glühwässern hatte ein Ausrutschen seines Bruches im Gefolge, was sein schnelles Hinscheiden verursachte.

— Wegen Majestätsbeleidigung im Rückfalle hat die Glogauer Strafkammer am Montag den Tischlergesellen Paul K. aus Tauer bei Steinau zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Zwischen Maltitz und Döbernsfurth sank dieser Tage in der Ober eine thalwärtsgehende Fille, die bei dem niedrigen Wasserstande wahrscheinlich auf einen Baumstamm gerathen war.

Berliner Börse vom 7. December 1897.

Deutsche	3 1/2	Reichs-Anleihe	102,60 G.
	3/8	dito	97,10 B.
Preuß.	3 1/2	consol. Anleihe	102,80 B.
	3/8	dito	97,30 G.
	3 1/2	Staats-schuldsch.	100 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	100,30 bz.
	3/8	dito	92,50 G.
	4/8	Rentenbriefe	—
Posener	4/8	Pfandbriefe	101,80 G.
	3 1/2	dito	99,80 G.

Auch für Weihnachten 1897 kommt in den hiesigen Niederlagen die beliebteste Doering's Seife mit der Cule in hochleganten Cartons zum Verkauf. —

Wir machen alle Hausfrauen, Herrschaften,



die Damen- und Herrenwelt auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam und betonen, daß sich auch die diesjährigen Cartons ihrer prachtvollen Aus-

stattung und Eleganz wegen, und dadurch, als denselben noch ein Sackel zum Parfümiren der Wäsche beiliegt, als ein Geschenk erweisen, das zum Verkauf. —

nicht minder repräsentabel wie praktisch, nützlich und willkommen ist. Trotz der Sachet-Beigabe ist der Einkaufspreis um keinen Pfennig erhöht worden. Erhältlich überall.

Herrmann Moses, Grünberg i. Schl.

Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe bietet in enormer Auswahl nur die besten Qualitäten, und bin ich in der Lage, infolge sehr günstiger Gelegenheitskäufe die Preise für sämtliche Artikel außerordentlich billig zu stellen.

Kleiderstoffe!
Cheviots, Modestoffe, Lodenstoffe,
Noppes, Caros, Friese in schwarz u. bunt.
Hauskleider-Stoffe.

Damen- u. Kinder-Confection!
Jaquettes, Kragen, Mäntel,
Capes, Rad-Mäntel
in großer Auswahl.

Frauen-Hemden in gediegenem Dowlas von 1,10 an.	Herren-Hemden von gutem Dowlas von 1,50 an.	Mädchen- u. Knaben-Hemden in großer Auswahl.
Nacht-Jacken von Barchend, mit Spitze garnirt, von 1,40 an.	Beinkleider in weiß und bunt von 1,30 an.	Anstands-Hösche von Islandia-Barchend, fein farbig gemustert, mit der Hand gebogt.
Unterröcke in großer Auswahl.	Tändel-Schürzen in vorzüg- lichen Stoffen von 35 Pf. an.	Elegante Haus-Schürzen, mit und ohne Laß, von 1 M. an.
Große Wirthschafts-Schürzen, mit und ohne Laß von 75 Pf. an.	Schwarze Schürzen in glatt und gemustert.	Weißer Schürzen mit bunter Stickerei und Achsel-Bändern.
Kinder-Schürzen in allen Größen.	Unterbetten, in einer Breite, 3,25 M.	Fertige Inlette, Oberbett und 2 Kopfkissen, 4,70 M.
Fertige Bettlaken in Baum- wolle u. Leinen, in einer Breite, von 1 M. an.	Fertige Bezüge, Oberbett und 2 Kissen, von 4 M. an.	Bunte Barchend-Hemden für Frauen, Männer u. Kinder.
Nur eigene Wäsche-Fabrikation im Hause. Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.		
Tischtücher, mit u. ohne Franzen, roth, weiß und bunt.	Tisch-Gedecke, Thee-Gedecke, Kaffee-Gedecke.	Handtücher in weiß und bunt.
Gardinen in weiß und crème.	Taschentücher in weiß und bunt.	Portiüren, Teppiche, Läufer, Bettdecken, Reisedecken, Steppdecken.

!Columbus-Seide!

zu Brautkleidern,
in weiss und bunt.
Alleinverkauf für Grünberg und Umgegend.

Barchende,
gewebt und bedruckt.

Warpse,
doppeltbreit,
Elle 25 Pfg.

Inlette,
nur bewährte Qualitäten.

Züchen
in Leinen und
Baumwolle.

● Herren-Wäsche: ●
Kragen, Manschetten, Vorhemdchen.
Shlipse.

Holl-Flanelle,
Jacquard-Flanelle,
Kleider-Flanelle.

Unterrock-Stoffe
in
großer Auswahl.

Wachs-Decken
nach der Elle.

Bunte Tischdecken
mit
Schnur und Quasten.

Schirme
für Herren u. Damen.

Leinwand, Hemdentuch,
Dowlas, Linon,
Renforcé.

Hosenzeuge, Cassinet,
engl. Leder,
Cord, Sammet, Molesquin.

Seidene Tücher,
Kopf-Tücher,
UmSchlage-Tücher.

Doppeltgereinigte, staubfreie
Bettfedern.

E. Rindfleisch's Hôtel Schwarzer Adler.

empfiehlt zum bevorstehenden Feste
das reichhaltige Lager gut gepflegter, naturreiner
Mosel-, Rhein-, Bordeaux- u. Ungarweine,
Rum, Arrac, Cognac u. Champagner
(deutsche und französische Marken)
zu den billigsten Preisen.

Alle Sorten Baumbehang. || Lübeder u. Königsb. Marzipan.

Die Eröffnung der
**Weihnachts-
Ausstellung**
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Conditorei u. Café Kaiserkrone
Ernst Piltz.

Wagnon-Kuchen und -Herzen. || Honig- u. Matronen-Kuchen.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine reiche Auswahl in
Marzipanen, Chocoladen, Baumbehang, feinst. Honig-
kuchen, Liegniker Bomben u. edstem Neisser Confect.
Um gütigen Zuspruch bittet

Heinr. Becker.

REX-SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinsten Geschmack
Überall vorrätig von a 2 Mk. an.

Heinrich Peucker,

Postplatz 9.

Herren-Wäsche

eigener Fabrikation.

Nur Prima-Waare.

Billigste und beste Bezugsquelle für
sämtl. Haushaltungs-Gegegenstände.

Bringmaschinen, Gaskocher, Fleischhackmaschinen,
emailirte und eiserne Kochgeschirre in nur bester Qualität,
Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Ofenschirme, Schirmständer,

la. Solinger Stahlwaaren,
Küchenwaagen, Tafelwaagen, Hack- und Wiegemeßer,

Glanz-Plätteisen,

Reibemaschinen, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen.

Mein bestaffortirtes Lager in

Schlittschuhen, Kinderschlitten,

Laubsägesachen, Werkzeugkästen

empfehle ich hiermit ganz besonders zu Festgeschenken.

Ernst Tiessen, Eisenhandlung,

Poststraße 3.

Wäsche zum Plätten wird an- | 2 eiserne Bettstellen sind zu ver-
genommen Brotmarkt 2. | kaufen Postplatz 15, 1 Treppe.

Dualismus oder Personal-Union?

Für Oesterreich-Ungarn scheint das Ende des Dualismus genäht zu sein. Vielleicht besteht heute übers Jahr der einzige Berührungspunkt der beiden Reichshälften darin, daß sie denselben Monarchen haben.

Ueber die neuesten Vorgänge liegen folgende Meldungen vor: Der österreichische Ministerpräsident setzte am Montag die Verhandlungen mit den Parteien fort. Man gelangte, wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, im Laufe der Conferenzen zu einem „positiven Substrate“ für die Verhandlungen und für eine „event. Einigung“. Dieses von dem Herrn v. Gautsch mitgetheilte Substrat umfaßt die Frage des Präsidiums des Abgeordnetenhauses, die Beseitigung der lex Falkenhayn und die Lösung der Sprachenfrage. Die Vorschläge des Ministerpräsidenten wurden von dem Club der Osmänner der Linken entgegengenommen behufs Mittheilung an die Clubs. Die Entscheidung liegt bei der deutschen Fortschrittspartei, in welcher sich die meisten Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien befinden, und der die anderen Parteien der Linken daher in der Sprachenfrage das entscheidende Wort überlassen haben.

Am Dienstag Vormittag traten die Osmänner der deutschen Parteien der Linken zu einer Besprechung zusammen, in welcher die einzelnen Parteivorstände über die Beschlüsse ihrer Clubs Bericht erstatteten. Die Conferenz hat beschlossen, eine Abordnung aus ihrer Mitte zum Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch zu entsenden, um denselben über die Stellungnahme der deutschen Parteien Mittheilung zu machen. Die Abordnung, welche dem Ministerpräsidenten die **ablehnende Antwort** der Parteien der Linken überbringt, besteht aus den Abgeordneten Dr. Funke und Graf Stürgkh. (Demgegenüber betont das „Freundenblatt“, daß die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Vertrauensmännern der Parteien des Abgeordnetenhauses nicht als abgeschlossen anzusehen sind. Sie werden vielmehr fortgesetzt.)

Die christlich-soziale Partei unter Lugers Führung hat ihre Delegirten ermächtigt, bei der Verhandlung mit dem Ministerpräsidenten die Forderung der deutschen Abgeordneten aus Böhmen zu unterstützen und mit denselben solidarisch vorzugehen. Die Vereinigung erklärt aber auch, daß die deutschen Abgeordneten aus Böhmen die etwaigen Folgen und die schließliche Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke zu tragen haben. Die Vereinigung erklärt ferner, gegen das Ausgleichsprovisorium die schärfste Opposition zu führen. — Eine vom Club der jungtschechischen Abgeordneten veröffentlichte Erklärung besagt: die Tschechen erkennen die Propositionen der Regierung, betr. die Sprachverordnungen, als discutabel an, jedoch unter Wahrung der Gleichberechtigung beider Nationalitäten, der Einheit des Landes, sowie unter Vorbehalt der zur definitiven Entscheidung berufenen Parteifaktoren.

In Ungarn zieht man die Consequenzen aus der Verwirrung in Sislethanien. Nachdem der ungarische Finanzminister am Montag im Abgeordnetenhaus das Budget für 1898 eingebracht hatte, legte der Ministerpräsident Baron Banffy einen Gesetzentwurf über die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens sowie einiger mit demselben zusammenhängender Fragen vor. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß das wirtschaftliche Verhältniß zu Oesterreich bis zum 31. December 1898 unverändert aufrecht bleibt. Dieses Gesetz verleiht die Geltung, falls vor dem 31. December 1898 der Ausgleich verfassungsmäßig zu Stande kommt. Die Regierung wird angewiesen, falls bis zum 1. Mai 1898 der Ausgleich nicht zu Stande kommt, dem Reichstage eine Vorlage über die endgültige Regelung der jetzt nur provisorisch geregelten Fragen zu machen, und zwar so, daß die endgültige Regelung vor Schluß des Jahres 1898 in Geltung treten könne. — Bei der Verhandlung über die Provisoriumsfrage sprach sich Franz Ruffsch gegen die Erneuerung des Ausgleichs aus und erklärte sich überhaupt gegen den Dualismus; er stehe lediglich auf dem Standpunkte der Personalunion.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. December.

* Am Sonntag fand in Neusalz a. O. eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, in welcher Dr. Rinke-Schweidnitz das agrarische Programm der freisinnigen Volkspartei einer recht armen Kritik unterzog. Am nur einen Punkt daraus hervorzuheben: Herr Dr. Rinke suchte glauben zu machen, die Vermehrung des mittleren und kleineren bäuerlichen Grundbesitzes, den der Freisinn anstrebt, bedeute nur eine Vermehrung der Nothleidenden. Herr Dr. Rinke scheint danach das Fortbestehen und die weitere Ausdehnung der Latifundienwirtschaft als einen Segen für die schlesische Landwirtschaft anzusehen. Ob unsere Bauern ihm darin wohl beistimmen werden? — Zum Vorsitzenden für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt wurde Herr Graf Stojch auf Poln-Kessel gewählt.

* Auf Veranlassung des preussischen Staatsministeriums ist eine Commission, bestehend aus Vertretern der betheiligten Ministerien, zur Berathung der Frage zusammengetreten, in welcher Weise den be-

stehenden Mißständen im Baugewerbe entgegenzuwirken und ein Schutz der Bauhandwerker gegen Ausbeutung herbeigeführt werden könne. An den Beratungen dieser Commission haben auch Vertreter des Reichsamts des Innern und des Reichsjustizamts Theil genommen. Die Commission hat die Entwürfe eines Reichsgesetzes, betr. die Sicherung der Bauforderungen, und eines preussischen Ausführungsgesetzes ausgearbeitet. Das Staatsministerium hat, ohne zunächst selbst zu den Entwürfen Stellung zu nehmen, beschlossen, dieselben nebst der Begründung zu veröffentlichen. Demgemäß werden die Entwürfe in den nächsten Tagen durch den „Reichsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

* Ein raffinirter Betrüger erschien am Montag in der Person des Schlägters und Viehhändlers Otto S. aus Neustadt vor der Glogauer Strafammer. Der Angeklagte, welcher gegenwärtig eine vom Landgericht Berlin über ihn verhängte zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt, war jetzt des Betruges in sechs Fällen angeklagt. Er manipulirt meistens in der Art, daß er bekannten Personen vorspiegelt, größere Vieheinläufe vorzuhaben, für die ihm das zu zahlende Geld nicht ausreicht. Gewöhnlich erhielt er dann den gewünschten Vorschuß. Auf diese Weise hat er verschiedene Personen in Grünberg, Droschkau, Saabor, Dtsch-Wartenberg u. betrogen. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe event. 40 weitere Tage Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrverlust.

* Folgender scherzhafte Vorfall ereignete sich, wie man dem „Liegn. Tagebl.“ aus Lehrertreien schreibt, in der Schule eines Dorfes in einem nieberschlesischen Kreise, und zwar während des Religionsunterrichtes. Der Lehrer hat den Kleinen die Geschichte von David und Goliath erzählt und fragt nun nach dem Inhalte der Geschichte. Auf die Frage: „Was rief Goliath aus, als er den Hirtenknaben kommen sah?“ weiß jedoch der Gefragte keine Antwort zu geben. Der Lehrer ergreift nun den Stock und geht mit drohender Miene auf den Gefragten zu. Da beginnt derselbe plötzlich: „Denkst Du denn, ich bin ein Hund, daß Du mit einem Stecken zu mir kommst?“

* Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein hat sich an den Bundesrath mit dem Ersuchen gewendet, daß mit Rücksicht auf den unlauteren Wettbewerb eine Anordnung dahin getroffen werden möchte, daß der Verkauf von Briquets nur nach Gewicht erfolgen dürfe. In Folge dieser Eingabe findet gegenwärtig eine Umfrage bei den deutschen Handels- und Gewerbetreibenden statt. In dem in dieser Sache erlassenen Rundschreiben des preussischen Handelsministers spricht dieser seine Meinung dahin aus, daß er eine derartige Anordnung für zweckmäßig und angebracht halten würde.

— Kammerherr Erich von Tiedemann, Major a. D. und Mitglied des Abgeordnetenhauses, auf Kranz bei Boms, ist am Montag an Herzschwäche im Alter von 57 Jahren gestorben.

— Ueber das Vermögen der Frau Anna Kießling, geb. Pfau, zu Forst ist am 6. December das Concursverfahren eröffnet worden.

— Ein bedeutender, vermuthlich durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens entstandener Brand wüthete am Montag Abend in der sechsten Stunde in dem vierstöckigen Hause des Photographen Gustav Unger in Forst. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und bannete nach 1½ stündiger Arbeit die Gefahr. Bei Beginn ihrer Arbeit verbreitete sich die Nachricht, in einem der raucherfüllten Zimmer befänden sich noch Menschen. Ein Fensterflügel wurde geöffnet, und die Stimme einer um Hilfe schreienden Frau wurde gehört. Auf eine der großen Schiebeleitern, die bereits gegen die Hausfront gelegt waren, um von dort aus das Feuer anzugreifen, stiegen Steiger hinauf und gelang es zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren, und deren Großmutter, die verw. Frau Ulbrich, aus dem Fenster zu heben und mit ihnen sicher auf der Leiter abzufallen. Die Kinder waren bettlägerig krank, die Großmutter, ihre Pflegerin, war vermuthlich eingeschlafen. Nach dem Abbruch der Wehr trug sich noch ein Unfall zu. Als die großen Leitern in das Depot gefahren wurden, kam ein Steiger, Karl Pfannenstmidt jr., mit einer Hand einem Gewinde zu nahe, und im Moment war dem Manne ein Glied des kleinen Fingers der rechten Hand abgequetscht. Dem Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil.

— Ueber die Demission des Oberbürgermeisters Kreidel in Gleiwitz erfährt die „Bresl. Ztg.“, daß dieselbe veranlaßt ist durch persönliche Differenzen zwischen dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister Miethe, die sich sehr bald nach dem im Februar dieses Jahres erfolgten Amtsantritt des letzteren eingestellt haben. Nach der „Schles. Ztg.“ hat übrigens Herr Oberbürgermeister Kreidel vorläufig erst seine Pensionirung nachgejocht. Nach dem „Oberschl. Wanderer“ wollen auch sechs der sieben unbesoldeten Stadträthe ihre Aemter niederlegen, werden aber die Geschäfte einstweilen fortführen. Danach scheint es fast, als ob Herr Miethe der schuldige Theil sei, und nicht Herr Kreidel. Nach der „Bresl. Morgen-Ztg.“ ist Herr Miethe Premierlieutenant der Landwehr, hat Herrn Kreidel und den Landrath vor den Kauf seiner Pistole geordert, hat den Oberbürgermeister vergeblich zweimal

bei der vorgelegten Behörde denuncirt und ist in communalen Dingen eigenmächtig vorgegangen, ohne mit dem Chef der Verwaltung Fühlung genommen zu haben. Gegenwärtig ist die Regierung mit der fatalen Angelegenheit beschäftigt.

Bermischtes.

— Sterneck †. Der Commandant der österreichischen Marine, Admiral Frhr. v. Sterneck zu Ehrenstein, ist am Sonntag Mittag an Herzlähmung gestorben. Aus diesem Anlaß traf mehrere Stunden später ein sehr warm gehaltenes Beileidstelegramm von dem Kaiser Wilhelm an den Kaiser Franz Josef ein, welches dieser in gleicher Weise beantwortete.

— Rekrutenprüfungen im Deutschen Reich. Im Erjahre 1896/97 wurden 250931 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 250083 Schulbildung in der deutschen Sprache, 363 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 285 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. In Procenten der Gesamtzahl aller Eingestellten betragen diejenigen, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, im Erjahre 1887/88: 0,71, 1888/89: 0,60, 1889/90: 0,51, 1890/91: 0,54, 1891/92: 0,45, 1892/93: 0,38, 1893/94: 0,24, 1894/95: 0,22, 1895/96: 0,15, 1896/97: 0,11.

— Die Verbreitung der Industrie. Von nicht geringem Interesse dürfte es sein zu erfahren, in welchem Verhältnisse die industrielle Production der hauptsächlichsten Staaten zu einander steht. Hierüber hat kürzlich das Arbeitsministerium der Vereinigten Staaten eine Statistik veröffentlicht, deren Zahlen natürlich nur annähernd richtig sein können. Obenan stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 28 000 000 000 M., England 17 000 000 000 M., Deutschland 12 000 000 000 M., Frankreich 9 600 000 000 M., Rußland 7 800 000 000 M., Oesterreich-Ungarn 7 000 000 000 M., Italien 2 420 000 000 M., dann kommen Belgien, Spanien und die Schweiz. Dem Bericht zufolge ist die Production in Amerika deshalb eine so große, weil dort die vollkommensten Arbeitsmaschinen vorhanden und die Rohproducte billig sind.

— Vierfacher Mord. Am Montag Abend wurden die Ehefrau des Bohnerers Liebert in Charlottenburg und deren sechsjähriger Sohn durch Revolverschüsse getödtet, die beiden jüngeren Kinder schwer verwundet in der Wohnung aufgefunden. Der Zustand der Kinder ist hoffnungslos. Liebert wurde unter dem Verdacht des vierfachen Mordes verhaftet, aber wieder freigelassen, da offenbar die Frau die That begangen hat. Ein heftiger ehelicher Streit war derselben vorangegangen.

— Krieg im Frieden. In der Nacht zu Montag entstand eine große Schlägerei in der Infanterie-Kaserne am Weidenbach zu Köln, wobei ein Soldat mittelst eines Seitengewehrs getödtet wurde; angeblich vollführte den tödtlichen Stich der Stubenälteste. Ein anderer Soldat wurde durch mehrere Stiche lebensgefährlich verletzt. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

— Eisenbahnunfälle. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück, das sich in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. zwischen Gzenstochau und Rudnik ereignet hat, wird der „Rattow. Ztg.“ weiter berichtet, daß sich die Zahl der Todten auf 3, der Schwerverletzten auf 22 beläuft. 8 Wagen sind vollständig zertrümmert. Die Maschine des einen Güterzuges hat sich theilweise tief in den Erdboden eingebohrt, so daß die Hebung derselben große Schwierigkeiten bereitet. — Ein Schnellzug ist am Montag Abend zwischen Thaugen und Herbstlingen entgleist. Zwei Personenzüge stürzten einen drei Meter hohen Damm herab. Von 18 Reisenden wurden sieben verletzt.

— Unfall zur See. Der Anchor-Dampfer „Asia“, der am Montag in Alexandrien eintraf, brachte im Schlepptau den dienstunfähig gewordenen Dampfer „Australien“ der Messageries Maritimes ein, auf dem sich 500 Passagiere befanden.

— Schwere Stürme und Regengüsse haben in den jüngsten Tagen in Rom und im südlichen Italien geherrscht und viele Verwüstungen angerichtet; auch haben viele Schiffe Schiffbruch erlitten.

— Ein „interessanter Patient“ ist dieser Tage in Stettin gestorben, der Steuersecretär Liede, welcher vor mehreren Jahren das Interesse weiter medicinischer Kreise erregt hatte. Er war damals am Magenkrebs erkrankt, Hilfe schien ausgeschloffen, bis sich der Oberarzt Prof. Schuchardt vom Stettiner allgemeinen Krankenhaus entschloß, durch einen operativen Eingriff dem Kranken den ganzen Magen herauszunehmen und durch Erweiterung des folgenden Darmabschnitts einen künstlichen Magen herzustellen. Die schwierige Operation gelang, und Liede lebte fortan ohne jede Beschwerde; Appetit und Verdauung waren bei ihm stets in bester Ordnung. Jetzt ist sein Tod in Folge einer Brustfellentzündung erfolgt.

Briefkasten.

* A. N. B. Kiautschau liegt am Gelben Meere, an der Südküste der Chantung-Halbinsel, ungefähr dort, wo diese sich vom Festlande abzweigt, gegenüber dem südlichen Theile von Korea.

Bilanz pro 30. September 1897.

Activa.		M	q	M	q
An Grundstücks-Conto				35 000	—
„ Gebäude-Conto		550 000	—		
„ Zugang		5 554	95		
— Abschreibung		555 554	95	545 000	—
„ Maschinen-Conto		115 000	—		
„ Zugang		481	32		
— Abschreibung		115 481	32	103 000	—
„ Lagergefäße-Conto		7 000	—		
„ Zugang		508	70		
— Abschreibung		7 508	70	5 500	—
„ Transportgefäße-Conto		2 001	—		
„ Zugang		800	—		
— Abschreibung		2 801	—	800	—
„ Inventar-, Mobilien- und Utensilien-Conto		2 001	—		
„ Zugang		3 560	—		
— Abschreibung		2 048	73	3 000	—
„ Pferde- und Wagen-Conto		5 608	73		
„ Zugang		2 608	73		
— Abschreibung		2 559	29	1 000	—
„ Flaschen-Conto		742	—		
— Abschreibung		3 301	29		
„ Malz-Conto		2 301	29		
„ Gerste-Conto		1	—	8 616	37
„ Bier-Conto		1	—	22 500	—
„ Hopfen-Conto				102 211	50
„ Treber-Conto				6 670	80
„ Fabrikations-, Utensilien- etc. Conto				320	—
„ Brennmaterialien-Conto				6 288	69
„ Fournage-Conto				1 947	60
„ Debitoren: Aussenstände				1 277	25
„ Banquier-Guthaben		308 236	94		
„ Hypotheken-Debitoren		122 058	12	463 295	06
„ Cassa-Conto		33 000	—	24 237	83
„ Wechsel-Conto				27 570	41
				1 358 235	51

Passiva.		M	q	M	q
Per Actien-Capital-Conto		1 000 000	—		
„ Hypotheken-Conto		250 000	—		
„ Accept-Conto		7 244	82		
„ Creditoren		3 846	38		
„ Gewinn- und Verlust-Conto:					
„ Reingewinn		97 144	31		
				1 358 235	51

Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. September 1897.

Debet.		M	q	M	q
An Fabrikations-Unkosten-Conto				37 092	91
„ Handlungs-Unkosten-Conto				58 609	19
„ Lohn- und Salair-Conto				59 933	35
„ Zinsen-Conto				8 311	15
„ Brennmaterialien-Conto				27 125	95
„ Fournage-Conto				5 915	86
„ Assecuranz-Conto				2 358	20
„ Abschreibungen:					
„ Gebäude-Conto		10 554	95		
„ Maschinen-Conto		12 481	32		
„ Lagergefäße-Conto		2 008	70		
„ Transportgefäße-Conto		2 001	—		
„ Inventar-, Mobilien- und Utensilien-Conto		2 608	73		
„ Pferde- und Wagen-Conto		2 301	29		
„ Flaschen-Conto		1	—	31 956	99
„ Reingewinn				97 144	31
				328 447	91

Credit.		M	q	M	q
Per Malz-Conto		75 488	38		
„ Bier-Conto		239 605	61		
„ Malzkeime-Conto		4 550	01		
„ Treber-Conto		8 803	91		
				328 447	91

Bergschlossbrauerei und Malzfabrik C. L. Wilh. Brandt, Actien-Gesellschaft in Grünberg i. Schl.

Aufgebot.

Auf Antrag des zum gerichtlichen Nachlasspfleger bestellten Rechtsanwalts **Dr. Schwade** zu Grünberg werden die Nachlassgläubiger des am 2. August 1897 zu Grünberg verstorbenen Bautechnikers **Willy Wendler** aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine am 26. März 1898, Vormittags 10 Uhr, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlass desselben bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. 32) anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficial-Erben ihre Ansprüche und Rechte nur noch in soweit geltend machen können, als der Nachlass durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.
Grünberg, den 7. Dezember 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Firma **Max Horn** Nr. 323 des Firmen-Registers ist gelöscht.
Grünberg, den 4. Dezember 1897.
Königliches Amtsgericht.
Die zur **Eugen Dommler'schen Konfursmühle** gehörende, im vollen Betriebe befindliche Ofenfabrik, seit circa 25 Jahren bestehend, belegen zu **Colonie Fürstenwalde**, Burgstraße 53/54 u. 57, circa zwei Morgen groß, will ich freihändig verkaufen und wollen sich Interessenten mit mir in Verbindung setzen. Auch habe ich einige Waggonladungen completer weißer Ofen billig zu verkaufen.
Fürstenwalde, den 6. Dezember 1897.
Rudolph Berschnitz,
Konkursverwalter.
Ein fettes Schwein ist zu verkaufen
Krautstraße 24.

Todesanzeige.

Heut früh verschied nach langen, schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Grossmutter und Schwester
Henriette Andorff geb. Mangelsdorff.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Grünberg, den 8. December 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, für die trostreichen Worte am Grabe und die vielen Blumenspenden sagen wir Allen, Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Grünberg i. Schles., den 6. December 1897.

Fritz Johannis.

1000^e von Aerzten verschreiben

den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adeptus lanæ N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen u. als Salben-grundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundfäulen der Kinder, schmerzhaften brennenden Füßen.

Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmestes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg. zu haben in **Lange's Drogeriehandlung.**

Mutholz-Verkauf.

Mittwoch, den 15. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr ab, kommen vom Einschlag pro 1897/98 im Gasthofs des Herrn Dittbörner am Bahnhof hiersebst 3. Ausgebot:

I. Schutzbezirk Plothow.

a. Distr. XX Abth. 7, an Heine's Fabrik (unmittelbar an der Chaussee Grünberg-Rothenburg): 241 Stk. = 147,2 fm Kief.-Mutholz.
b. Hieronymus-Stück (am Wege Rothenburg-Seedorf): 16 Stück = 5,07 fm Kief.-Mutholz.

II. Schutzbezirk Seedorf.

Distr. X Abth. 6a, hinter Delschlägers Born (nahe der Chaussee Breslau-Berlin): 286 Stk. = 112,0 fm Kief.-Mutholz.

Im Anschluß hieran von Mittags 12 Uhr an vom vorjährl. Einschlag folgendes Brennholz:

a. Schutzbez. Seedorf, an der Chaussee: 39 rm Kief.-Mg. III.
b. Schutzbez. Seiffersholz, jährl. vorjährl. Schläge: 1140 rm Kief.-Mg. III.
c. Schutzbez. Plothow, hinterm Kuttelbruch: 60 rm Kief.-Mg. III, sämtl. Meißig zu ermäßigter Taxe.

Neu-Nettkau, den 5. Dezember 1897.

Der Oberförster.

Paul.

Mutholz-Verkauf.

Die im Sagen 76 b (Schutzbezirk Droschkau, District Kragulze) und im Sagen 111 a (Schutzbezirk Voos, District Sattelbeide) aufgearbeiteten und theilweise noch einzuschlagenden Kiefern-Bau- und Schneideholz (circa 350 bzw. 300 fm) sollen im Wege des schriftlichen Meißiggebots unter den im hiesigen Meißig geltenden Bedingungen verkauft werden.

Versteigerte, mit der Aufschrift „Holzsubmision Saabor“ versehene, für die beiden Schläge getrennt und pro fm abgegebene Gebote sind bis zum 13. Dezbr. d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen und werden

am 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr

im Gasthause des Herrn Bartsch hiersebst in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Kaufbedingungen, denen sich die Bieter durch Einreichung ihres Angebots unterwerfen, können hier eingesehen oder von mir schriftlich bezogen werden.

Saabor, den 4. Dezember 1897.

Der Prinzliche Oberförster.

Kinderbewahrverein.

Weihnachtsgaben sandten ein: Ungenannt 2 M., Herr Stadtrath Jurajschel 5 M., Frau Landrath von Lamprecht 10 M., Frau Marie Koch 3 M., Herr Fabrikbes. Gruschwitz 20 M., Herr Kaufm. Samuel Schürzen, Taschentücher u. Kleiderstoffe, Herr Geh. Commissionsrath Ederström 10 M., Frau Stadtrath Schröder 3 M., Frau Dr. Wenzel 6 Schürzen, Frau Rentmeister Adler 3 M., Herr Prof. Herforth 3 M. Um weitere Gaben bittet
Der Vorstand. Bastian.

Kinderbeschäftigungsverein.

Weihnachtsgaben sandten ein: Frau Bohl 2 M., Hr. Stadtrath Jurajschel 5 M., Hr. Landrath von Lamprecht 15 M., Hr. Dr. Wenzel 6 Schürzen, Hr. Marie Koch 3 M., Hr. Fabrikbes. Gruschwitz 20 M., Hr. Geh. Commissionsrath Ederström 10 M., Hr. Rentmeister Adler 3 M., Hr. Prof. Herforth 3 M., Hr. Stadtrath Schönknecht 5 M. Um weitere Gaben bittet
Der Vorstand. Bastian.

Harzer Kanarienhähne

verkauft billigt **P. Schlosser,**
Augustberg 6, neben Villa Deddeck.
Trefse Freitag, d. 10. d. M., mit einem Transport Schweine im Gasthof zum grünen Baum ein.
Hugo Jehn.

Gute Absackferkel

verkauft **Jul. Woratz,**
Schweinisch II.

Ein getrag. großer und ein kleiner Winterüberzieher sind zu verkaufen bei **Kunert,** Hinterstraße 17.